Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Morgen-Ausgabe.

# Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 265.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 17. April
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.


## Amtliches.

**Berlin,** 15. April. Der k. bair. Rechtskandidat Felix Karl von Würzburg und der großh. bad. Ref. Bernhard Weyer aus Mannheim sind zu Advokaten im Bez. des kais. Appellger. zu Kolmar, und der Erstgenannte ist gleichzeitig zum Anwalt bei dem kais. Landger. in Saargemünd ernannt. Der König hat den Landger.-Rath Simon in Köln zum ständigen Kammerpräs. bei dem Landger. in Koblenz und den bish. Reg.- und Schulrath Kretschel in Kassel zum Provinzial-Schulrath ernannt, dem Badearzt Dr. Schütze zu Landeck und dem prakt. Arzt Dr. Wittcke zu Nakel den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Der bish. erste Kustos der hies. Universitäts-Bibliothek Prof. Dr. Roner ist zum Bibliothekar dieser Bibliothek ernannt, der Musikdirektor Woldemar Bargiel zu Rotterdam als Lehrer bei der k. akad. Hochschule für Musik, Abth. für musikalische Komposition, zu Berlin angestellt, dem k. Eisenbahn-Baumeister Mentzel, bish. in Kattowitz, die Stelle eines solchen im technischen Zentral-Büreau der k. Direktion der Oberschl. Eisenbahn zu Breslau übertragen, der bish. Baumeister Joseph Kolszewski in Breslau zum k. Eisenbahn-Baumeister ernannt und demselben die Stelle eines Vorstehers des technischen Büreaus der k. Eisenbahnkomm. zu Kattowitz O.-Schl. verliehen worden.

## Tagesübersicht.

**Posen,** 16. April.

Die „Prov.-Korresp." läßt sich in einem „Sieben Jahre" überschriebenen Artikel, ganz ähnlich wie gestern die „Nordd. Allg. Ztg." über die Erwägungen aus, welche die Haltung der Regierung in der Militärfrage bestimmt haben. Sie schreibt:

Die Regierung stand vor der Erwägung, ob sie versuchen sollte, ihren Antrag auf dauernde Bewilligung mit einer knappen Mehrheit im Gegensatze auch gegen viele ihrer sonstigen Anhänger durchzusetzen, oder ob sie durch Annahme der Bewilligung auf sieben Jahre die ganze Militärfrage in vertrauensvollem Zusammenwirken mit der nationalgesinnten Reichstagsmehrheit zum Austrage bringen sollte. Die Regierung hat sich für das Letztere entschieden, indem sie ihren Blick nicht ausschließlich auf die Lösung der Militärfrage, sondern auf die Folgen für die gesammte politische Lage und deren weiteren Entwickelung richtete. Wenn die Regierung sich entschlossen hätte, auf der einfachen Annahme ihres ursprünglichen Antrages zu bestehen, so war, wie gesagt, die Möglichkeit eines siegreichen Gelingens vorhanden; — aber der Sieg wäre unfehlbar auf Kosten des weiteren erfolgreichen Zusammenwirkens mit dem Reichstage erkauft worden. So im Falle des Gelingens. Wenn dagegen die Vereinbarung des Militärgesetzes scheiterte, so blieb der Regierung nur die Auflösung des Reichstages und die Ausschreibung neuer Wahlen übrig. Es bedarf keiner näheren Ausführung, welche tiefe Verwirrung hierdurch in ganz Deutschland hervorgerufen worden wäre. So erfreulich und erfrischend die jüngste Bewegung der Geister auf Anlaß der Militärfrage war, so bedarf es doch nur einer geringen politischen Erfahrung, um zu wissen, daß solche unmittelbare Regungen eines richtigen Volksbewußtseins gegenüber der demagogischen Bearbeitung bei einer langwierigen Wahlagitation zumeist nicht Stand halten. Es kommt dazu, daß eine neue Wahlbewegung doch nicht ausschließlich auf Grund der Militärfrage, sondern zugleich mit Rücksicht auf alle wichtigen Fragen der Reichspolitik stattfinden mußte. Das Ergebniß von Neuwahlen konnte daher leicht sein, daß die Regierung künftig für keine ihrer dringenden Aufgaben, weder für die Militärfrage, noch für die kirchliche Politik, noch für den Ausbau der Reichsgesetzgebung eine sichere Mehrheit erlangte. Bei dieser Lage der Sache glaubte die Regierung um so sorgfältiger die Aussichten erwägen zu müssen, welche ihr durch den Vermittelungs-Vorschlag eröffnet wurden.

Schließlich bemerkt das ministerielle Organ:

Indem die Regierung zustimmt, die erforderliche Friedensstärke zunächst nur auf einen solchen Zeitraum festzustellen, giebt sie zugleich eine neue Bürgschaft dafür, daß das deutsche Heer, soweit es von ihr abhängt, vor Allem der Wahrung und Sicherung des Friedens dienen soll. Vor Allem aber legte die Regierung auch Gewicht darauf, daß die wichtigste Angelegenheit des deutschen Reichs mit einer Mehrheit im Reichstage entschieden würde, welche (wie Graf Moltke sagte) der Bedeutung des Gegenstandes, dem Ansehen des Landes und der Würde der Reichsvertretung entspricht.

Dieser Wunsch ist erfüllt worden, denn der § 1 wurde in der Bennigsen'schen Fassung mit einer Mehrheit von 78 Stimmen angenommen, — eine Mehrheit, auf die der „Nat. Z." zufolge, Niemand gerechnet hatte. — Es waren allerdings — ein seltener Fall — 372 Mitglieder anwesend.

Die ländliche Arbeiterkrisis in den östlichen Grafschaften Englands scheint ihrem Ende noch nicht näher rücken zu wollen. Der Kampfplatz, auf welchem sich Pächter und Arbeiter treffen, breitet sich aus anstatt sich zu verringern und hat sich auch bisher ein erbitterter Ton zwischen den Gegnern noch nicht wahrnehmbar gemacht, so läßt sich für die Dauer ein Einhalten des leidenschaftslosen Verhältnisses nicht in Aussicht nehmen. Sobald auf beiden Seiten der Schaden der Krisis zum Vorschein kommt, dürften die Parteien die bisher bewiesene Geduld verlieren. Die Führer der Arbeiter haben die bekannte Maschinerie zur Erzielung eines Effektes in Gang gesetzt. Als großes Zugmanöver ist ein Vortrag der arbeitslosen Arbeiter selbst in einer Versammlung im Sussex Hotel, wahrscheinlich am 23. d. Mts. in Aussicht genommen. Um den Effekt zu erhöhen, werden die Arbeiterredner zu Fuße nach London marschiren. Im Allgemeinen stellt sich die öffentliche Meinung bisher mehr auf Seite der Pächter als der Arbeiter, ohne indessen den letzteren den gewünschten Lohnaufschlag zu mißgönnen.

Die Berichte vom Kriegsschauplatze von Bilbao lassen erkennen, daß sich merkwürdiger Weise die Situation abermals verändert hat. Es scheint in beiden Heeren neuerdings eine Art erwartungsvoller Stimmung Platz gegriffen zu haben, welche zweifelsohne durch das Gerücht von neubegonnenen Verhandlungen zwischen Don Carlos und Serrano hervorgerufen sein wird. Die Vorposten sollen stark fraternisiren und die feindlichen Offiziere gemeinschaftlich opulente Frühstücksgesellschaften, bei welchen ein höchst gemüthlicher Ton geherrscht, veranstaltet haben. Hierbei fällt noch ins Gewicht, daß viele der Offiziere, welche sich jetzt feindlich gegenüberstehen, früher einem und demselben Regiment angehört haben, also noch gar manche persönliche Beziehung zwischen ihnen besteht. Wie verschiedene Berichterstatter londoner Blätter übereinstimmend mittheilen, soll man in Offizierskreisen, sowohl des carlistischen, als des serrano'schen Lagers, einer alfonsistischen Restauration sehr geneigt sein.

## Deutschland.

△ **Berlin,** 15. April. Den großen Erfolg der Verständigung, welcher in der Militärfrage zwischen der Regierung und den nationalgesinnten Parteien des Reichstages stattgefunden, konstatirt schon das Resultat der Abstimmung über den § 1 des Gesetzes. Man hatte in Regierungskreisen höchstens eine Mehrheit von 40 Stimmen erwartet und diese ist nun sogar bis auf das Doppelte, auf 78 Stimmen, angewachsen. Weiter aber wird dieser Erfolg namentlich durch den Mißmuth deutlich herausgestellt, welcher sich in den Blättern der Opposition, der „Germania" und der „Kreuzztg." unverholen ausspricht. Um sich für die Niederlage einigermaßen zu rächen, sucht, wie die heutige Sitzung des Reichstages bewiesen, die Opposition nun durch Hinziehen der Debatten die ferneren Reichstagsverhandlungen so weit als möglich auszudehnen und hinzuschleppen. Geht das so weiter, wie heute, so wird die Hoffnung, die Reichstagssession noch in diesem Monate zu Ende gehen zu sehen, wohl frommer Wunsch bleiben. Schwerlich aber wird es den Ultramontanen und ihren Bundesgenossen gelingen, auf diese Weise das Zustandekommen des Gesetzes über die Kirchendiener zu vereiteln. — Der Minister des Innern hat in einer Verfügung an die Provinzialbehörden verschiedene Weisungen in Betreff der Ausführung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes ertheilt, von denen folgende die wichtigsten sein dürften. Da auf Grund des Gesetzes der Bürgermeister in seiner amtlichen Eigenschaft zur Wahrnehmung der Standesamtsgeschäfte berufen ist, so ist der nach der Kommunalgesetzgebung bestellte Vertreter des Bürgermeisters ohne Weiteres auch als dessen Stellvertreter bezüglich der Standesamtsgeschäfte zu betrachten. Macht der Bürgermeister von der Befugniß Gebrauch, die Standesamtsgeschäfte widerruflich einem Beigeordneten oder einem sonstigen Mitgliede des Gemeindevorstandes zu übertragen, so ist für den in solcher Weise Beauftragten vom Bürgermeister ein Vertreter zu bestellen. Bei der Ernennung der Standesbeamten ist der Oberpräsident an die Vorschläge des Gemeindevorstandes ebensowenig wie an die des Kreis-Ausschusses gebunden; er ist vielmehr unbedenklich befugt, die Ernennung einer in Vorschlag gebrachten Person abzulehnen und den Gemeindevorstand zu neuen Vorschlägen aufzufordern. Die Ausfertigung einer förmlichen Bestallungsurkunde für die Standesbeamten ist nicht unbedingt erforderlich; es genügt vielmehr statt dessen eine bloße Notifikation über die erfolgte Bestallung. Endlich soll die erfolgte Abgrenzung der Standesamtsbezirke sowie die Ernennung der Standesbeamten und ihrer Stellvertreter durch die Amts- und Kreisblätter zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

✉ **Berlin,** 14. April. [Fortlaufende Unterstützungen für Pensionäre.] Seit der Aufbesserung der Gehälter der aktiven Beamten und der Gewährung der Wohnungsgeld-Zuschüsse an dieselben sind an das Staatsministerium so zahlreiche Gesuche um Pensions-Erhöhung von solchen früheren Staatsbeamten eingegangen, welche vor Erlaß des Pensionsgesetzes vom Jahre 1872, und vor der in den Jahren 1872 und 73 erfolgten Gehaltserhöhungen 2c. in den Ruhestand versetzt worden, daß sich dasselbe Ministerium veranlassung genommen hat, für den Staats-Haushalts-Etat pro 1874 durch den Landtag Mittel bewilligen zu lassen, welche, da zu einer allgemeinen Erhöhung der Pensionen, bei dem Mangel an Rechtsgründen dafür, kein Anlaß gefunden worden ist, ausreichend erscheinen, um den betreffenden Beamten, im Falle wirklichen Bedürfnisses ausreichende Unterstützungen gewähren zu können. Das Ministerium hat in dieser Beziehung nunmehr beschlossen, solchen Beamten, deren Gesammt-Einnahme durch die inzwischen gestiegenen Preise der Lebensbedürfnisse unauskömmlich geworden ist, unter Vorbehalt des Widerrufes einen Zuschuß zur Pension in Form einer fortlaufenden Unterstützung und zwar bereits vom 1. Januar dieses Jahres ab zu bewilligen. Zu diesem Zwecke sind die Regierungen und sonstigen Provinzialbehörden bereits mit Anweisungen zur Erhebung von Recherchen versehen, um die Bedürftigkeit und Würdigkeit der zu ihrem Ressort gehörigen Pensionäre festzustellen und Vorschläge über die Höhe der zu gewährenden Unterstützungen einzureichen. Hierbei sollen nachstehende Grundsätze festgehalten werden: a. Die fortlaufende Unterstützung darf die Pension, welche dem betreffenden Beamten zu bewilligen gewesen wäre, wenn im Zeitpunkt seiner Pensionirung das Pensionsgesetz vom 27. März 1872 sowie die in den Jahren 1872 und 1873 erfolgten Verbesserungen des Einkommens der aktiven Beamten einschließlich des Wohnungsgeldzuschusses, schon bestanden hatten, niemals übersteigen. b. Als maßgebend bei der Bewilligung soll jedoch in der Hauptsache nicht die Differenz der nach a. sich berechnenden und der wirklich gewährten Pensionsbeträge, sondern die Frage der Bedürftigkeit für die Beschlußfassung sein, in welchem Umfange die Unterstützungen zu gewähren sind; mit jener Differenz hat vielmehr nur die äußerste Grenze angedeutet werden sollen, bis zu welcher unter besonderen Umständen bei der Bewilligung gegangen werden kann. c. Die Frage der Würdigkeit ist wesentlich mit in Betracht zu ziehen. d. Außerordentliche Unterstützungen, welche den betreffenden Pensionären in diesem Jahre etwa schon gemacht sein sollten, sind, um unmotivirten Bevorzugungen zu begegnen, bei der Bewilligung von dauernden Unterstützungen, soweit es sich um Zahlungen für das Jahr 1874 handelt, mit in Anrechnung zu bringen. e. Die gewährten fortlaufenden Unterstützungen sind wiederrufliche. f. Sie werden, wie die Pensionen, monatlich pränumerando gezahlt. g. Kommen zur Kenntniß der zahlenden Kasse Umstände, welche die fortdauernde Würdigkeit oder Bedürftigkeit des Empfängers in Frage stellen, so hat dieselbe der vorgesetzten Dienstbehörde davon Anzeige zu machen. h. Gnadenmonatsbeträge sind von diesen dauernden Unterstützungen bei dem Ableben der Empfänger an deren Hinterbliebene nicht zu gewähren. Die Bewilligung dieser lange erbetenen Pensionserhöhungen wird in den betheiligten Kreisen große Freude hervorrufen und manchen empfindlichen Nothstand beseitigen.

— Wie verschiedene Blätter melden, ist der verdiente frühere langjährige Präsident des Abgeordnetenhauses, Oberbürgermeister Grabow, in der Nacht zum 15. d. in Prenzlau gestorben.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Personalveränderungen, welche sich gegenwärtig in der Fortschrittspartei vollziehen, erregen die allgemeine Aufmerksamkeit in den politischen Kreisen. Es wird eine Zeit vergehen, ehe Wahrheit von Dichtung bestimmt wird unterschieden werden können. So theilten wir gestern nach der „Corresp. Oldenb." mit, daß die Herren Rohland und Spielberg ausgetreten seien. Wie uns heute von zuverlässigster Seite gesagt wird, sind die beiden Reichstagsabgeordneten nicht ausgetreten und denken auch für die Zukunft nicht daran. Unklar sind noch immer die Motive, die Herrn Dr. Löwe (Calbe) aus der Fraktion der Fortschrittspartei des deutschen Reichstages austreten lassen, während er derselben Fraktion im preußischen Abgeordnetenhause auch ferner angehören will.

— Als Nachtrag zu den „Enthüllungen" veröffentlicht heute die „Nordd. Allg. Ztg." ein Schreiben des Reichskanzlers an den Fürsten Chlodwig von Hohenlohe. Dasselbe ist aus Varzin vom 11. August 1869 datirt und lautet nach einigen Zeilen formalen und persönlichen Inhalts also:

„Eurer Durchlaucht wird es zur Genugthuung gereichen, daß schon jetzt die Besprechungen der deutschen Regierungen untereinander, wie sie auf die von Baiern ergangene Anregung stattgefunden, in Rom im Sinne der Vorsicht und des Friedens nicht ohne Wirkung geblieben sind. Es giebt dort eine Partei, welche mit bewußter Entschlossenheit den kirchlichen und politischen Frieden Europas zu stören bestrebt ist, in der fanatischen Ueberzeugung, daß die allgemeinen Leiden, welche aus Zerwürfnissen hervorgehen, das Ansehen der Kirche steigern werden, anknüpfend an die Erfahrungen von 1848 und auf die psychologische Wahrheit fußend, daß die leidende Menschheit die Anlehnung an die Kirche eifriger sucht, als die irdisch befriedigte. Der Papst indessen soll Angesichts des Widerstandes, der sich in Deutschland ankündigt, bedenklicher und dem Einflusse jener Partei weniger zugänglich geworden sein. Wir haben ohne Zweifel in der parlamentarischen Gesetzgebung, in Norddeutschland wenigstens, eine durchschlagende Waffe gegen jeden ungerechten Uebergriff der geistlichen Gewalt. Aber besser ist es gewiß, wenn wir nicht gezwungen werden, von derselben Gebrauch zu machen, und ich halte es daher für eine Wohlthat, die den geistlichen wie den weltlichen Obrigkeiten erwiesen wird, wenn der Konflikt zwischen beiden sich durch die von uns besprochenen Warnungen und Vorsorgen verhüten läßt. Auf unsern Episkopat hat das Kultusministerium sich bemüht, in vertraulichem Wege vorbeugend einzuwirken. Mit meiner Gesundheit geht es langsam besser, und wenn ich mich auch von den Landtags-Verhandlungen nach Möglichkeit fern halte, so hoffe ich doch, für den Norddeutschen Bund zu Anfangs des Jahres vollkommen geschäftsbereit zu sein.

Genehmigen Sie 2c. gez. v. Bismarck."

Auch dieser Brief zeigt, wie wir in unserem Leitartikel über die jüngsten diplomatischen Enthüllungen uns ausdrückten, von dem großen Wohlwollen, welches die preußische Regierung stets gegen den katholischen Episkopat bewiesen hat, und andererseits von der Abneigung, einen Kampf mit der Hierarchie aufzunehmen. Nichts desto weniger hat die Regierung in ihrer Vorsicht den Kriegsfall ins Auge gefaßt, um sich nicht unvorbereitet finden zu lassen.

— Der „Staatsanz. publizirt folgenden Dank:

Die Beweise freundlicher Theilnahme, welche ich während meiner Krankheit, und die Glückwünsche, welche ich zu meinem Geburtstage erhalten habe, sind zu meiner Freude sehr zahlreich, und so zahlreich, daß es mir, auch wenn ich gesund wäre, nicht möglich sein würde, sie einzeln zu beantworten. Ich beehre mich daher auf diesem Wege für die mir aus allen Theilen des Reichs und aus dem Auslande zugegangenen Beweise des Wohlwollens und der Theilnahme meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Berlin, 14. April 1874.

Fürst von Bismarck.

— Am 10. März ist eine Verordnung über die Ergänzung des Offiziercorps der Reichsmarine ergangen. Dieselbe läßt nur solche junge Leute als künftige Offiziere zu, welche entweder als Kadetten, oder, im Falle des Uebertritts aus der Handelsflotte als Matrosen eintreten. Die Anmeldung zum Eintritt als Kadett geschieht bei der hiesigen kaiserlichen Admiralität und zwar in den Monaten August und September des der Eintrittsprüfung vorhergehenden Jahres. Außer der Einreichung eines Nationales, eines unter Aufsicht angefertigten Lebenslaufes, einer Uebersicht des genossenen Unterrichts nebst den Schulzeugnissen ist ein von dem Lehrerkollegium eines vollberechtigten deutschen Gymnasiums, einer Realschule erster Ordnung oder einer gleichgestellten Lehranstalt ausgestelltes Zeugniß der Reife für Obersekunda der betreffenden Anstalt beizulegen, falls der Angemeldete ein solches Zeugniß besitzt, welches, außer einem Nachweise über die gymnastische Ausbildung auch spezielle Aeußerungen über jeden einzelnen Unterrichtsgegenstand enthalten muß. Nächst einem von einem Marine- oder Militär-Oberarzte ausgestellten eingehenden Gesundheitsattest wird noch ein Revers über Gewährung der Mittel zur Equipirung und zu einer Zulage erfordert. Die Einstellung als Kadett muß vor dem 17. Geburtstage erfolgen. Ausgenommen hiervon sind die Abiturienten der Gymnasien, Realschulen erster Ordnung u. s. w., deren Einstellung bis zu ihrem 19. Geburtstage erfolgen darf. Die wissenschaftliche Qualifikation für den Eintritt ist durch eine Eintrittsprüfung darzuthun, welche Anfangs April eines jeden Jahres vor der „Seeoffizier- und Kadetten-Prüfungs-Kommission" in Kiel abge-

legt wird. Vor Beginn der Prüfung findet die nochmalige Untersuchung des Angemeldeten seitens eines Marinearztes statt. Wenn der Angemeldete das Reifezeugniß für Obersekunda hat, so wird derselbe von der Prüfung in Latein, Deutsch und Geschichte befreit und nur in Mathematik, Physik, Geographie, Französisch, Englisch und Zeichnen geprüft. Abiturienten sind von der Eintrittsprüfung ganz frei, wenn das Zeugniß in der Mathematik das Prädikat „gut" hat. Ist Letzteres nicht der Fall, so findet eine Nachprüfung in der Mathematik statt. Es folgt die Ausbildung der Kadetten als Seekadetten, und diese Ausbildung schließt mit einer Prüfung. Dieser letzteren reiht sich nach Ausbildung auf dem Schulschiffe die „erste Seeoffiziersprüfung" an, und den Schluß bildet die "Seeoffizier-Berufsprüfung." Seeleute der Handelsflotte, welche in die Kriegsmarine mit Aussicht auf Beförderung eintreten wollen, haben außer den anderen vorgeschriebenen Zeugnissen sich noch durch Zeugnisse der Schiffsführer über eine auf Kauffahrteischiffen zurückgelegte Fahrt von 36 Monaten und „über Führung, Kenntnisse und Leistungen" auszuweisen. Die Eintrittsprüfung kann nur vor vollendetem 22. Lebensjahre stattfinden.

— Es liegt der Bericht über die Wirksamkeit der Kaiser Wilhelms-Stiftung in ihrem zweiten Geschäftsjahre vor. Abgesehen von einzelnen reichen patriotischen Zuwendungen ist der Stiftung, wie der Bericht nicht verschweigen zu dürfen glaubt, die rege Betheiligung und die thatkräftige Unterstützung des deutschen Volkes, deren sie so sehr bedarf, wenn sie nicht für die nächste Zukunft, sondern für die Dauer des durch den Krieg hervorgerufenen Bedürfnisses Bestand haben soll, seit Wiederherstellung des Friedens im Großen und Ganzen nicht in dem erwarteten Maße zu Theil geworden. Die Stiftung giebt sich gleichwohl der sicheren Hoffnung hin, daß die scheinbare Theilnahmlosigkeit nur eine vorübergehende sein werde und daß sie darauf vertrauen dürfe, wenn demnächst ihre Mittel der Erschöpfung nahen sollten, daß ein neuer Aufruf an die Opferwilligkeit der Nation nicht unerhört bleiben werde. Der gegenüber den sehr großen Anforderungen verhältnißmäßig nicht erhebliche Umfang ihrer Mittel hat der Stiftung unter diesen Umständen die Nothwendigkeit auferlegt, was die Unterstützung aus dem Zentralfonds betrifft, sich vielfach auf nur einmalige Unterstützungen oder doch nur für ein Jahr zu beschränken. Mehrere Zweigvereine gewähren allerdings fortlaufende Unterstützungen, da ihre Mittel dies, bei der Zahl der in dem Bereiche ihrer Wirksamkeit wohnenden Invaliden zugelassen. — Die Vereinsbildung hat in dem zweiten Geschäftsjahre keine wesentlich veränderte Gestalt und Ausdehnung gewonnen, wenn sich auch in einzelnen Theilen des deutschen Vaterlandes das Vereinsnetz in erfreulicher Weise ausgebreitet hat. In anderen Theilen sind dagegen die auf die Anregung neuer Vereinsbildungen gerichteten Bemühungen des Gesammtvorstandes nicht von dem erwünschten Erfolge begleitet gewesen. — In Preußen bestanden 294 Zweigvereine mit Einschluß von 8 Provinzial- und Bezirks-Vereinen. Die Zahl der Zweigvereine in den übrigen Staaten Deutschlands ist nicht überall anzugeben.

In Betreff der übrigen Staaten Deutschlands hält sich der Bericht nur in allgemeinen Angaben. In Baiern ist von dem Zentralkomite des Landesvereines die statutenmäßige Organisation mit Erfolg durchgeführt; das über das ganze Land ausgebreitete Netz von Vereinen sichert jedem hülfsbedürftigen Krieger, an welchem Orte er sich auch aufhalten mag, die Gewährung zureichender Hülfe. In Württemberg hat der König das Protektorat und der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar das Präsidium des Vereins übernommen. Nach vollständiger Organisation des dortigen Landesvereins hat der Verwaltungsrath durch Vermitteiung der Behörden über die Bedürfnisse sämmtlicher im Lande wohnhafter Invaliden Erhebungen gemacht und über die Art und Größe der zu gewährenden Hülfe Beschluß gefaßt. Im Königreich Sachsen ist der dortige Landesverein der Ansicht, daß durch die Zuweisung von Arbeit den Hülfsbedürftigen eine größere Wohlthat erwiesen wird, als durch Geldunterstützung. In Baden war der badische Gesammtverein bemüht, mit Hülfe seiner Bezirksvereine den an ihn gestellten Anforderungen jeder Zeit wirksam Genüge zu leisten. Für das Großherzogthum Hessen haben die von der Zentralverwaltung der Stiftung seit Gründung bis zum Schluß des I. Quartals 1873 gewährten Unterstützungen etwa den fünften Theil der gesammten Einnahmen in Anspruch genommen. Eigenthümlich ist dem dortigen Verein das daselbst ins Leben getretene Institut der Bestellung von Vertrauensmännern für jede einzelne von ihm unterstützte Person oder Familie, eine Einrichtung, die von segensreichen Folgen begleitet gewesen ist. Im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin beruht die direkte Wirksamkeit der Stiftung in der Thätigkeit von 24 Zweigvereinen. Von den übrigen deutschen Staaten fehlen die Angaben.

**Königsberg i. P.**, 13. April. Der hiesige Propst Dinder sah sich nach der Mittheilung des „Katholik" am Sonntag vor Ostern wider Willen veranlaßt, ein gemischtes Brautpaar, dessen weiblicher Theil altkatholisch ist, als Ortspfarrer auf Antrag des Pfarrer Grunert und der mitunterzeichneten Brautleute aufzubieten. Der predigende Kaplan that dies jedoch in einer Weise, die mindestens als höchst verletzend bezeichnet werden muß. Während er nämlich das unmittelbar vorhergehende neukatholische Paar mit Herr ꝛc. einleitete, wurde bei dem ketzerischen Brautpaar — von dem der Bräutigam ein wohlhabender und angesehener Besitzer ist — jeder Titel demonstrativ weggelassen. Der Kaplan hat natürlich nur verlesen was der Propst ihm vorgeschrieben hatte. — Durch den Strike der Getreideträger werden bei dem gegenwärtigen enormen Verkehr im Getreidegeschäfte ungeheure Verluste herbeigeführt. Abgesehen davon, was die feiernden Arbeiter verlieren, so leiden die Getreidewäger, die Kornmeister, die Besitzer von Rollfuhrwerken ganz erstaunliche Einbuße, und die Summe an Liegegelder, welche für die zur Ladung resp. Ausladung bereiten Schiffe bezahlt werden muß, ist ebenfalls sehr beträchtlich. Trotz allen Unheils, welches die Arbeiter schaffen, werden sich die Kaufleute zu höheren Lohnbewilligungen nicht entschließen, denn sie kalkuliren ganz richtig: heute damit angefangen, werden solche Forderungen alsbald unaufhörlich an sie herantreten. Die Arbeiter, welche die schöne Zeit des Verdienstes nutzlos verstreichen lassen, werden demnächst die bitteren Früchte ihres Handelns einernten müssen. Die Zahl der wegen Gewalt, Drohungen u. s. w. gefänglich Eingezogenen betrug gestern bereits 5.

**Stralsund**, 14. April. Der Strike der Schiffszimmerer auf den hiesigen Werften, der am 5. Januar seinen Anfang nahm und also über drei Monate gedauert hat, ist jetzt beendigt. Die Schiffszimmerer sind auf die von den Baumeistern vorgeschlagenen Bedingungen eingegangen (Arbeitszeit von 5 bis 7 Uhr bei 1 Thlr. Tagelohn) und haben am 10. d. die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zahl der im letzten Vierteljahr strikenden Arbeiter betrug ungefähr 150; dieselben ist nun wieder ein guter Verdienst erschlossen, welcher bei den von den meisten in letzter Zeit betriebenen Eisenbahnarbeiten stark geschmälert war.

**Landsberg a. W.**, 12. April. Am verflossenen Freitage, dem Tage vor seiner Entlassung aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse, hatte Pfarrer Klein abermals Termin. Es kamen drei Anklagen wider ihn zur Verhandlung, die sich auf das Zelebriren der täglichen stillen Messen, auf Abhaltung öffentlichen Gottesdienstes und eine Anzahl Taufen bezogen. Die Strafsentenz machte ihm klar, daß er sich wiederum 150 Thaler Geldbuße oder vielmehr drei Monate Gefängniß zugezogen habe. Die Gemeinde will der „Germ." zufolge, ihren Hirten, die Freiheit erhalten und durch Sammlung die Geldstrafe erlegen.

**Breslau.** In Form einer Petition hat das breslauer Domkapitel dem Abgeordnetenhause einen auch von Dr. Künzer unterzeichneten Protest gegen die Vorlage bezüglich der Verwaltung erledigter Bisthümer zugehen lassen. Das Schriftstück lautet nach der „Germania":

„Hohes Haus der Abgeordneten! Dem preußischen Landtage ist am 19. Januar d. J. ein Gesetzentwurf, betreffend die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer der Monarchie, zur Berathung und eventuellen Beschlußnahme vorgelegt worden, wonach die Domkapitel, — entgegen dem durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 23. August 1821 bestätigten Statut der katholischen Kirche in Preußen, sowie der allgemeinen Kirchenlehre über Besetzung und Erledigung der katholischen Bisthümer, — gehalten sein sollen, im Falle der Absetzung eines Bischofs durch den königlichen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten einen Kapitularvikar resp. einen neuen Bischof zu wählen. Wir glauben es unserer Loyalität schuldig zu sein, schon jetzt ganz ergebenst zu erklären, daß wir angesichts unseres geleisteten Eides uns außer Stande sehen, im Falle der Absetzung unseres Bischofs durch den königlichen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten die Sedisvacanz anzunehmen und einen neuen Bischof oder auch nur einen Kapitelsvikar zu wählen. Ein hohes Haus der Abgeordneten bitten wir daher ganz ergebenst, Hochdasselbe wolle dem gedachten Gesetzentwurfe die Zustimmung versagen und hochgeneigtest nicht gestatten, daß uns gesetzlich eine Verletzung der Kirchenlehre und, da diese von uns beschworen ist, ein Eidbruch zugemuthet werde. Gleichzeitig erlauben wir uns gegen alle Folgen uns ganz ergebenst zu verwahren, welche ein derartiges Gesetz für das gesammte Bisthum nach sich ziehen könnte. In ausgezeichneter Hochachtung haben wir die Ehre zu sein Eines Hohen Hauses der Abgeordneten ganz ergebenstes Domkapitel am h. Johannes. gez. Neukirch. Peschke. Wlodarski. Klopsch. Dr. Künzer. Gleich. Laemmer. Dr. Lorinser. Kaster. Dr. Wick."

Die „Germ." unterstreicht hierbei den Namen des freikonservativen Künzer und die „Schles. Ztg." fühlt sich dadurch veranlaßt, den genannten Domherrn wie folgt zu rechtfertigen:

„Das Domkapitel ist kirchlich verpflichtet, eine Erledigung des bischöflichen Stuhles nur im Falle des Todes oder der Resignation des Bischofes anzunehmen. Es handelt sich hier also in der That um eine Gewissensfrage, die mit der Stellung, welche die einzelnen Mitglieder des Domkapitels zu den Kirchengesetzen einnehmen, nichts gemein hat. Herr Domkapitular Künzer, den die „Germania" durch Auszeichnung seiner Unterschrift ganz besonders hervorhebt, hat sich daher nur seiner Ueberzeugung schuldig gemacht, wenn er sich der Petition des Domkapitels anschließt, nachdem er, wie uns von glaubwürdiger Seite versichert wird, auf eine an ihn ergangene Interpellation erklärt hat, daß er den Maigesetzen — wenn auch unter dem ihm als katholischen Priester angemessen erscheinenden Protest — Gehorsam zu schulden glaube. Die Gesetzesvorlage „über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer" legt übrigens den Mitgliedern der Domkapitel auch keineswegs die staatliche Verpflichtung auf, nach Entsetzung eines Bischofes zu einer Neuwahl zu schreiten. Der Gesetzentwurf beschäftigt sich, soweit er hier in Betracht kommt, überhaupt nur mit der Wahl eines Bisthumsverwesers; die Wahl eines Bischofes bleibt dem Domkapitel vollständig freigestellt und der Gesetzentwurf regelt nur die Bedingungen der staatlichen Anerkennung des Gewählten. In Bezug auf die Wahl des Bisthumsverwesers aber sagt der Gesetzentwurf nur:

„Wenn die Stelle eines Bischofes in Folge gerichtlichen Urtheils erledigt worden ist, hat der Ober-Präsident das Domkapitel zur sofortigen Wahl eines Bisthumsverwesers (Kapitelsvicars) aufzufordern.

Erhält der Ober-Präsident nicht innerhalb zehn Tagen Nachricht von der zu Stande gekommenen Wahl, oder erfolgt nicht binnen weiterer vierzehn Tage die eidliche Verpflichtung des Gewählten, so ernennt der Minister der geistlichen Angelegenheiten einen Kommissarius, welcher das dem bischöflichen Stuhle gehörige und das der Verwaltung desselben oder des jeweiligen Bischofes unterliegende bewegliche und unbewegliche Vermögen in Verwahrung und Verwaltung nimmt . . ."

Eine gesetzliche Verpflichtung zur Wahl ist also auch hier nicht auferlegt, es ist vielmehr einem jeden Mitgliede des betreffenden Domkapitels anheimgegeben, sein Wahlrecht zu üben oder nicht. Im Unterlassungsfalle wird seine Person vom Gesetze keineswegs getroffen. Die Petition des breslauer Domkapitels kann deshalb auch in keiner Weise als die Inaussichtstellung eines Widerstandes gegen die Staatsgesetze gedeutet werden, ebensowenig läßt sich aus der Betheiligung Künzers an derselben derjenige Schluß ziehen, den die „Germ." andeuten zu wollen scheint.

Eine formelle Inkonsequenz hat Dr. Künzer durch Unterzeichnung der Petition selbstverständlich nicht begangen. Denn selbst wenn er den Maigesetzen ohne Protest sich unterworfen hätte, so folgt daraus noch nicht, daß er gegen ein neu zu machendes Gesetz, auch wenn es eine unerläßliche Konsequenz der Maigesetze wäre, nicht seine Stimme abgeben soll; obwohl dieser Protest die Erklärung einschließt, daß die Unterzeichneten auch dem verfassungsmäßig zu Stande gekommenen Gesetz nicht gehorchen werden. Wenn die „Schles. Ztg." mit juristischer Feinheit darlegt, daß der Gesetzentwurf keine Verpflichtung auferlegen sondern eine Berechtigung ertheilen will, so wollen wir mit dem uns befreundeten Blatte darüber nicht streiten; aber bemerkt muß werden, daß das Gesetz den Domkapiteln auch die Verpflichtung auferlegt, den Kommissarius der Regierung anzuerkennen. Wie sich Herr Künzer dazu stellen wird, ist uns im Grunde genommen ziemlich gleichgiltig; wir wollten nur darthun, daß dieser Domherr sich einen materiell recht schwankenden Standpunkt gewählt hat. Auf die Fortsetzung seiner Beweise, daß man heut ein guter römischer Priester und ein freier deutscher Reichs-Patriot zugleich sein kann, sind wir begierig.

**Liegnitz**, 13. April. [Amtseinführung des Diakonus Ziegler.] Gestern früh fand die feierliche Einführung des Diakonus Ziegler in sein Amt bei der Kirchengemeinde St. Peter und Paul durch den kgl. Superintendent Pastor Stiller aus Koischwitz statt. Superintendent Stiller mahnte in seiner Rede daran, daß mit dem heutigen Tage die Kämpfe des vergangenen Jahres in der Gemeinde vergessen werden mögen und daß der neue Diakonus, welchem er die Kirche, die Kanzel, den Altar, den Taufstein und die ganze Gemeinde zu übergeben habe, in Eintracht mit seinen Amtsbrüdern zum Segen der Gemeinde wirken möge. Diakonus Ziegler sprach in seiner Antrittspredigt, die sich auf 1. Korinther 12, 1—11 gründete, über den einigen Geist der Liebe, welcher die Gemeinde trotz der verschiedenen in ihr herrschenden Ansichten über den Glauben beherrschen soll. Nachmittags 3 Uhr fand im Saale des Hotel „Zum Rautenkranz" ein Diner zu Ehren des Diakonus Ziegler statt, an welchem sich außer dem Superintendent Stiller auch Pastor prim. Nerreter, Ober Diakonus Nitpach, Pastor prim. Zingel und Diakonus Altenburg, sowie die Elite der Bürgerschaft betheiligte. Von auswärts waren außer dem Vater des Gefeierten, kgl. Gymnasial-Direktor Ziegler aus Lissa, noch Freunde und Gesinnungsgenossen Zieglers, Senior Treblin und Diakonus Schmeidler aus Breslau erschienen. Eine Reihe geistvoller Toaste verschönerte das Fest, welches den Theilnehmern noch lange in gutem Andenken bleiben und Zeugniß dafür ablegen dürfte, daß der Sinn der liegnitzer Bürger für jeden Fortschritt, auch für den auf kirchlichem Gebiete, stets ein reger ist.

**Leobschütz**, 13. April. Bezüglich der Ausführung des gegen den Erzbischof von Olmütz gefällten Erkenntnisses wird der „Schles. Ztg." mitgetheilt, daß dieselbe keine Schwierigkeit darbietet, da der Verurtheilte die Revenüen der Herrschaft Stolzmütz, Kreis Leobschütz (beiläufig 6—8000 Thlr. jährlich), als zur Pfründe gehörig, bezieht; an diese Revenüen wird die Exekution zu vollstrecken sein. „Sollte dieses Exekutionsobjekt verbracht werden, so wird man eben in Erwägung nehmen müssen, ob nicht, wie bei jedem Anderen, insbesondere bei jedem Ausländer, die Strafvollstreckung mittelst steckbrieflicher Verfolgung zu ermöglichen sei."

**Trier**, 14. April. Die „Trier. Volksztg." bringt folgende beachtenswerthe Notiz:

Gegenüber den in der Stadt seit einiger Zeit zirkulirenden Gerüchten, als ob der hiesige vatikanische Klerus Weisung erhalten habe, die Unterzeichner der sogenannten Ratiborer Adresse zu absolviren resp. zur österlichen Kommunion zuzulassen, wofern sie die Erklärung abgeben, daß sie bei einer Unterzeichnung der Staatskatholiken-Adresse nichts gegen die katholische Religion beabsichtigt hätten, sind wir in den Stand gesetzt, mitzutheilen, daß nur Denjenigen Absolution und Kommunion ertheilt wird, welche, wenn auch unter vier Augen im Beichtstuhle, die entschiedene Erklärung abgeben, daß sie dem Staate nicht das Recht einräumen, die Grenze zwischen der weltlichen und kirchlichen Gewalt zu ziehen, mit anderen Worten, die sog. Mai-Gesetze nicht als verbindlich anerkennen. Diejenigen der Unterzeichner der Ratiborer Adresse, welche dieses Jahr zur österlichen Kommunion gehen, haben also die oben verlangte Erklärung abzu-

---

## Gegen Rom.

Als Probe aus der so eben erschienenen, von Ernst Scherenberg herausgegebenen Sammlung von Zeitstimmen deutscher Dichter „gegen Rom" (Elberfeld, Bädecker) theilen wir das nachstehende Gedicht mit:

### Am Rhein
(1874).

Wie oft, o Rhein, zu deinen sonn'gen Borden
Aus Deutschland's Norden hab' ich mich gesehnt!
Nun bin ein Bürger ich des Land's geworden,
Das sich von dir zum blauen Wasgau dehnt,
Des Land's, das ahnungsvoll in Knabenzeiten
Mein Geist entrissen sah dem wälschen Feind,
Das nun ein unvergleichlich Heldenstreiten
Der alten Muttererde neu geeint.

Nicht von Erwin's durchsonnter Pyramide
Dräut mehr ein Feindesbanner über'n Rhein;
Es zog mit Waffenschall und Siegesliede
Das deutsche Reich in Straßburg wieder ein.
Nun webt und blüht es, wie in Märchenreichen,
Was längst begraben, hat sich frisch ermannt,
Und wie des Zaub'rers Stab Gewölke weichen,
Weicht westwärts deutschem Spruch der wälsche Tand.

Doch halt! Dem stolzgeschwellten Jubelchore
Mißtönend mischt sich noch ein trüber Klang;
Zwar wich von hinnen Frankreichs Trikolore,
Verscheucht von uns'rer Krieger Donnergang,
Doch blieb ein feindlich Banner noch erhoben,
So weit die Rheinfluth deutsche Flur durchtanzt:
Es ist aus Finsterniß und Fluch gewoben,
Und Geister sterben, wo es aufgepflanzt.

Dein Banner ist's, o Rom! — Will denn die Sonne,
Die deine Trauben reift, o Thal des Rheins,
Nicht auch dein Volk durchglühn mit jener Wonne,
Die sich der Wahrheit freut, statt hohlen Scheins?
Soll stets dies Land, von Gott so schön gestaltet,
Ein Tempel sein für Götzen schnöd'ster Art,
Wo Priestermund, was schwächlich und veraltet,
Als heilig und unfehlbar offenbart?

Nicht also! — Auf, ihr Franken, Allemannen,
Ihr Sachsen, in des Rheines blühn'dem Thal,
Den letzten Feind aus eurem Gau zu bannen,
Gesellt euch freudig eurer Brüder Zahl!
Wollt ihr, daß reiner Glaube, wahrer Friede
Beglückend sich ergießt von Dom zu Dom,
So steht mit scharfem Wort und freiem Liede
Zu uns im Geisterkampfe gegen Rom!

Bernhard Endrulat.

Straßburg im Elsaß.

---

## Kaiserliche Randbemerkungen.

In der Schublade eines Schreibtisches, welcher im Schlafzimmer des Präfekturgebäudes stand, das Kaiser Wilhelm zu Versailles während der letzten Belagerung von Paris bewohnte, wurde nach dem Friedensschluß ein interessanter Fund gemacht, nämlich Briefe mit Randbemerkungen Sr. Majestät des Kaisers, welche dessen intimste Gedanken verrathen. Dieselben finden sich niedergelegt in einem in Paris erschienenen Werke „Versailles pendant l'occupation" von E. Delerot. Man hielt diese Mittheilungen, wie so vieles Aehnliche für eine Erfindung und erwähnte des Werkes in Gegenwart des Kaisers, in der Erwartung, derselbe werde die Falschheit der Randbemerkungen bestätigen. Aber Se. Majestät äußerte: „Also hat man sie gefunden? Ich habe sie absichtlich so hingelegt, daß man sie finden konnte!" Diese Aeußerung des Kaisers macht das erwähnte Buch zu einem interessanten historischen Dokument, das der Beachtung werth ist. Der glückliche Fund bestand in ungefähr 60 Briefen, sämmtlich an den König und später an den Kaiser persönlich adressirt und gewissenhaft durch die Post in seine Hände gelangt. Mit Ausnahme eines Einzigen in deutscher Sprache geschriebenen, waren sie sämmtlich französisch und enthielten die heftigsten Verwünschungen gegen die preußische Armee und ihren König, so heftig, daß man sich kaum einen Begriff davon machen kann. Sie waren aus allen Himmelsgegenden zusammengeströmt: aus Paris, aus Metz, Nancy, Valenciennes, Straßburg, Algier, Italien, aus der Schweiz, Holland, England u. s. w. Die meisten ohne Unterschrift, einige sogar mit satyrischen und drohenden Illustrationen. Im Allgemeinen sind sie äußerst unbedeutend in ihren Gedanken, ihrem Styl, selbst in ihrer Orthographie. Das Buch giebt einige dieser Briefe im Auszug und zugleich die Randbemerkungen des Königs dazu. Ein Protestant aus der Franche Comté macht dem Könige unter dem 25. Dezember 1870 Vorwürfe, daß er den Krieg auch noch nach Sedan fortgeführt, weil der Sohn des Briefstellers dadurch habe auf dem Schlachtfelde fallen müssen. Noch sei es Zeit, Friede zu machen, aber man sage, der König könne die Republik nicht leiden und wolle sie vernichten. „Mögen Sie meinen Brief lesen oder nicht, Sire, so habe ich doch meine Pflicht gethan." Am Rande steht mit Bleistift von der Hand des Königs: „Est-ce-que le gouvernement de la défense du 4. Septembre a demandé de faire la paix? Au contraire, il a debuté par déclarer la défense à outrance. Ce n'etait donc point à la Prusse de demander la paix! à qui donc la faute, que la guerre continua?" (Hat die Regierung der Vertheidigung vom 4. September verlangt, Frieden zu schließen? Im Gegentheil, ihr erster Akt war, die Vertheidigung bis aufs Messer zu erklären. Es war also keineswegs Sache Preußens, den Frieden zu ver-

eben. Wir enthalten uns aller weiteren Bemerkungen über ein solches „männliches" Gebahren und erlauben uns nur die Anfrage zu stellen, ob das von dem hiesigen Klerus eingeschlagene Verfahren, Staatsbürger zum Ungehorsam gegen rechtkräftig erlassene Gesetze zu verleiten, nicht vor dem Richter straffällig ist.

**Dortmund,** 10. April. Dem „Frankf. Journ." wird von hier geschrieben: „Die Leser d. Bl. werden sich noch des Falles des Kaplan Mueß, der in der hiesigen katholischen Töchterschule sich zelotischer Auslassungen über die Ehe zwischen Protestanten und Katholiken schuldig gemacht hat, erinnern, ebenso unserer Aufforderung, daß der fromme Herr sich wegen Mittheilung seiner nicht gerechtfertigten Handlungsweise in der Presse gerichtlich an den Verfasser halten sollte. Er that es nicht. Da ist nun endlich die k. Regierung zu Arnsberg in's Mittel getreten und hat gegen den Kaplan eine Untersuchung eingeleitet. Heute Nachmittag wurde Ihr Berichterstatter als „Auskunftsperson" amtlich vernommen. So kommt denn doch endlich die Sache, welcher der Herr Kaplan zu entschlüpfen hoffte, zum vollständigen Austrag."

## Frankreich.

**Paris,** 12. April. Einige Blätter versichern, daß die hiesige Regierung die Auslieferung Rochefort's und Genossen verlangen wolle, und daß deßhalb der Generalprokurator des Appellationshofes von Paris eine Konferenz mit Mac Mahon, de Broglie und Decazes gehabt habe. Man hofft nämlich hier, daß die Regierung Disraeli's sich gefügiger zeigen werde, als zur Zeit die von Gladstone. Falls das französische Kabinet eine solche Forderung wirklich stellen sollte, so wird dieselbe eben so wenig Erfolg haben, wie die, welche die Regierung Napoleon's III. nach dem Attentate Orsini's Betreffs der Auslieferung Mazzini's stellte. Weder der zwischen England und Frankreich bestehende Auslieferungsvertrag, noch das englische Gesetz lassen zu, daß man gegen Rochefort und Konsorten einschreitet, und Disraeli wird daher gerade so handeln wie Gladstone. — Manche wollen die Echtheit der vom „Temps" gebrachten Depesche des Grafen Beust vom 20. Juli 1870 bezweifeln. Man meint, daß derselbe sie veröffentlicht haben würde, als Herzog de Gramont mit seinen falschen Behauptungen aufgetreten sei. Dieser Grund ist aber nicht stichhaltig. Die Beust'sche Depesche enthält nämlich Dinge, die man in Wien lieber nicht an die Oeffentlichkeit gebracht haben wollte, und Beust konnte daher keinen Gebrauch von derselben machen. Gramont gab übrigens auch nur den Auszug aus der Depesche, weil er, und mit Recht, glaubte, daß sie österreichischerseits nicht veröffentlicht werde. In den hiesigen offiziellen Kreisen weiß man natürlich, daß die Depesche echt ist, da sie sich in den Archiven des Ministeriums des Aeußern befindet.

Die Seine-Präfektur hat an den Mauern von Paris folgende Bekanntmachung anschlagen lassen:

„Territorial-Armee. Klassen 1866, 1865, 1864, 1863, 1862, 1861, 1860, 1859, 1858, 1857, 1856, 1855. Laut den Instruktionen des Kriegsministers ist der Termin für das Einschreiben in die Listen der Territorial-Armee bis zum Sonnabend, 25. April 1875 einschließlich verlängert. Die Leute der obenerwähnten Klassen, die sich noch nicht haben einschreiben lassen, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, sich bis Ablauf des neuen Termins auf der Mairie ihres Domizils einzustellen und die zu ihrem Einschreiben auf die Listen der genannten Armee vorgeschriebenen Erklärungen abzugeben."

Der Erzbischof von Paris hatte in der ersten Sitzung des Kongresses der katholischen Vereine angekündigt, daß er im Juni eine Wallfahrt nach der pariser Notre-Dame-Kirche ausschreiben werde. Wie man jetzt erfährt, soll dieselbe am 25. Juni stattfinden. Man erwartet zu derselben nicht allein Pilger aus ganz Frankreich, sondern auch aus England, Belgien, Holland sogar Amerika und — Deutschland. In der vorgestrigen Sitzung kam die Frage betreffs der Wallfahrten von Neuem zur Sprache. Es wurde mitgetheilt, daß letztes Jahr sich zwei Millionen Personen an denselben betheiligt hätten, und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Bewegung dieses Jahr noch größere Verhältnisse annehmen werde. Man sah darin den deutlichen Beweis, daß Jesus Christus wieder Besitz von seinem Königreich Frankreich genommen habe.

Wie man nachträglich erfährt, ist es schon vor Rochefort's Flucht ungefähr hundert Deportirten gelungen, von Neu-Caledonien zu entkommen. Die Aufgabe des Admirals Ribourt, der am 14. d. als außerordentlicher Regierungs-Kommissar nach der Strafkolonie abgeht, wird daher eine sehr schwierige sein. Er wird erst gegen den 20. Mai in Numea ankommen, und da er wenigstens einen Monat zu seiner Untersuchung braucht, so wird man erst gegen Ende des Sommers Offizielles erfahren. Die Polizei hat schon jetzt Agenten nach Brüssel und London gesandt, um Rochefort und Konsorten zu überwachen.

**Paris,** 14. April. Marschall Mac Mahon besuchte heute die Stellen, wo die neuen Pariser Forts angelegt werden sollen. — Im Kriegsministerium beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Bewaffnung und Equipirung der Territorialarmee; im Mai sollen die Bestellungen in dieser Hinsicht gemacht werden. Wie es scheint, ist es die Absicht Mac Mahons, im Herbst circa 400,000 Mann dieser Armee zu Uebungen einzuberufen. — Photographien Rochefort's werden seitens der Polizei massenhaft konfiszirt. — Der Herzog von Aumale ist gestern aus Lyon hierselbst angekommen. Wie man hört, empfängt derselbe heute die Vorstände einiger Arbeiter-Körperschaften; er will bekanntlich ein Blatt gründen, daß den Interessen der Arbeiter dient.

## Portugal.

**Lissabon,** 10. April. Der spanische Bürgerkrieg wirft seine Schatten auch nach dem kleinen Portugal herüber. Die hiesige Regierung blickt nicht ohne einige Besorgniß in die Zukunft und befürchtet, daß bei etwaigem Siege der Carlisten in Nordspanien auch die Getreuen Dom Miguel's hier ihr Haupt erheben und einen neuen Bürgerkrieg anfachen werden. Diesen Gegenstand brachte in einer der letzten Sitzungen des portugiesischen Senates Dom Michele Osorio zur Sprache und machte dabei den Minister des Innern darauf aufmerksam, daß die Schwarzen und Reaktionäre auch in Portugal für Don Carlo's Soldaten anwerben ließen. Daraufhin erklärte die Regierung, daß ihr die Schliche und Umtriebe der Schwarzen und ihrer Freunde, der Carlisten und Miguelisten, wohl bekannt seien und daß sie daher alle Maßregeln ergreifen werde, um nicht nur die Dynastie und den Thron, sondern auch das Vaterland und die Freiheit zu schützen. Sie erwarte hierzu, bei allen ihren Unterthanen die nöthige moralische Unterstützung zu finden. Diese Erklärung nahm der Senat mit Beifall entgegen, und von sämmtlichen Mitgliedern wurde der Regierung das Vertrauen des Hauses ausgesprochen.

## Großbritannien und Irland.

**London,** 13. April. Heute Nachmittag wird die in Southampton ankommende Leiche Livingstone's von einem Trauerzuge abgeholt werden, an welchem der Mayor von Southampton, die Verwandten und viele Freunde des Verstorbenen, darunter Admiral Sir. W. Hall, General Rigby, Oberst Grant, der Geistliche Waller, welcher die Livingstone-Expedition so freigebig mit Fonds versah, und Stanley, der durch seine afrikanische Reise bekannt gewordene Berichterstatter des „Newyork Herald", theilnehmen werden. Stadt und Hafen werden alle äußern Zeichen der Trauer anlegen und die Batterien Salutschüsse lösen. Ein Extrazug wird alsdann den Sarg nach London befördern, wo in gleich feierlicher Weise die Ueberbringung nach Savile Row in die Räume der Geographischen Gesellschaft stattfinden wird. Die Geistlichkeit machte gestern in verschiedenen Kirchen das Leben und den Tod Livingstone's zum Gegenstande der Predigt, und im Laufe der Woche läßt sich eine großartige Kundgebung allgemeinen Trauergefühles in allen Schichten der Gesellschaft, in der Kirche, der Presse und dem öffentlichen Leben erwarten.

# Lokales und Provinzielles.

**Posen,** 16. April.

— Der „Kuryer Poznanski" ist etwas erstaunt darüber, daß der königl. Gerichtshof für Kirchensachen mit dem Primas so kurzen Prozeß gemacht hat; das Blatt hatte geglaubt, das Gericht werde die Sache in die Länge ziehen, um die Inkrafttretung der neuen Supplementarbestimmungen zu den Maigesetzen abzuwarten. Die Sache ist allerdings schnell gegangen und da nach § 35 des Gesetzes vom 12. Mai der Gerichtshof „endgiltig mit Ausschluß jeder weiteren Berufung" entscheidet, so ist das Urtheil sofort rechtskräftig, und nach unseren Staatsgesetzen ist in unseren Diözesen Sedisvakanz, zu deren Beseitigung die Domkapitel nicht gezwungen werden können und auch nach dem Gesetzentwurfe, betreffend die Verwaltung erledigter Bisthümer, nicht gezwungen werden sollen. (Vgl. unter Breslau) Trotzdem haben die Domkapitel in Posen und Gnesen an den Landtag eine Eingabe gerichtet, um der Volksvertretung die Bitte vorzutragen, den betreffenden Gesetz-Entwurf abzulehnen. Wir glauben nicht, daß sich der Landtag durch diese — wie es scheint: gleichlautenden — Petitionen der verschiedenen Domkapitel (vergl. unter Breslau) abhalten lassen wird, dem Entwurf seine Zustimmung zu geben. Gerade die durch Urtheil ausgesprochene Amtsentsetzung des Grafen Ledochowski wird ein dringliches Motiv geben, die parlamentarische Erledigung der Sache zu beschleunigen. Allerdings werden die Domkapitel es nach ihrer Erklärung ablehnen, „einen neuen Bischof oder auch nur einen Kapitelsvikar zu wählen," indessen wird dann die Regierung die Befugniß haben, zur Verwaltung des Kirchenvermögens — im Interesse der Gemeinden — einen Kommissar zu bestellen. Es wird sich fragen, wie sich die Domkapitel diesem Beamten gegenüber stellen werden, jedenfalls zweifeln wir nicht, daß die Staatsregierung es schon verstehen wird, ihrem Beamten Achtung zu verschaffen. Uebrigens vermuthet der „Kuryer", daß die Regierung möglicherweise schon vor dem Zustandekommen des neuen Gesetzes gewisse Vorsichtsmaßregeln und Beschränkungen eintreten lassen werde. „Unser Weg ist klar vorgezeichnet", fügt er hinzu, und wiederholt dann die alten Versicherungen, den eingenommenen Standpunkt ohne Schwanken festzuhalten, indessen drückt sich das Blatt sehr zahm aus, von der alten Kampflust und Siegeszuversicht scheint die ultramontane Partei nichts mehr zu besitzen.

Wie vorauszusehen, ist der „Kuryer" mit seinem Appell an die nationalpolnische Partei abgefallen. Der „Dziennik Poznański" macht einige kühle Bemerkungen zu der Amtsentsetzung des Grafen Ledóchowski. Seine Ansicht zu äußern, habe er nicht nöthig, denn sein Standpunkt sei bekannt. Und dann fügt das Blatt hinzu:

Der Kampf wird jetzt eine größere Ausdehnung annehmen. Was ist angesichts dessen zu thun? Nun, Ruhe und Würde zu zeigen und mit Ausdauer zu unserer Fahne zu stehen. Uns ist es nicht erlaubt, unsere schon stark untergrabenen Kräfte zu irgendwelchen Experimenten zu vergeuden, im Gegentheil müssen wir in eifriger und verdoppelter Arbeit sowohl auf nationalem wie sozialem Gebiete alles dasjenige zu entwickeln suchen, was als Bürgschaft einer besseren Zukunft dienen könnte. Dieser Augenblick wird aber um so früher eintreten, wenn unsere einzige Losung sein wird: Ausdauer und Arbeit.

Die klerikale Partei wird diese Sprache verstehen!

— Wie der „Kuryer Pozn." aus sicherer Quelle erfährt, wird der Domherr und stellvertretende Offizial Woyciechowski in Gnesen morgen (Freitag) verhaftet und nach Bromberg gebracht werden.

— Am 13. und 14. d. M. fand im hiesigen Schullehrerseminar die Prüfung der interimistisch angestellten Lehrer behufs definitiver Anstellung im Lehrfache statt. Es hatten sich zur Prüfung sechs Kandidaten gestellt, von denen aber nur ein einziger das Examen bestand. Man kann dieses traurige Resultat wohl als eine Folge der noch lange nicht überwundenen Regulative ansehen.

— Die Konfiskation der „Gazeta Torunska" vom Sonntag ist, wie das genannte Blatt nun selbst meldet, wegen der fälschlichen resp. ungenauen Wiedergabe eines Abschnittes aus der Rede des Abg. Dr. v. Donimirski erfolgt. Ihr berliner Korrespondent habe sich bei der Uebertragung des französischen Wortlauts der Rede in das Polnische Ungenauigkeiten zu Schulden kommen lassen.

r. **Im Volksschulwesen** unserer Stadt sind mit Beginn des neuen Schuljahres folgende Veränderungen eingetreten: Die Lokal-Schulinspektion über die 3 Stadtschulen, welche bis dahin provisorisch den Rektoren der Mittelschule und Bürgerschule übertragen war, ist nunmehr, nachdem jede der 3 Stadtschulen ihren besonderen Rektor erhalten hat, jenen beiden Herren wieder entzogen, und den 3 neuen Rektoren (Freyer, Dr. Kriebel und Scheffler) übertragen worden, so daß demnach von nun an jeder Dirigent der 5 städtischen Volksschulen (Mittelschule, Bürgerschule, 3 Stadtschulen) Lokal-Schulinspektor über die ihm untergebene Anstalt ist, während das Kreis-Schulinspektorat bekanntlich der Oberbürgermeister Kohleis ausübt. — Was die Durchführung der Oberpräsidial-Bestimmungen vom 27. Oktober v. J. betrifft, so ist nunmehr in allen Lehrgegenständen, mit Ausnahme der Religion und des Kirchengesanges, die Unterrichtssprache die Deutsche. Der Unterricht in der Religion und im Kirchengesange wird, wie bisher, nach II. der Bestimmungen den Kindern polnischer Zunge in der Muttersprache ertheilt, und wird es von der k. Regierung abhängen, ob und wann auch in diesen Unterrichtsgegenständen auf der Mittel- und Oberstufe die deutsche Unterrichtssprache für Kinder polnischer Zunge eingeführt wird. Ebenso bleibt, wie bisher, nach IV. der Bestimmungen das Polnische Unterrichtsgegenstand für die Kinder polnischer Zunge, bis die k. Regierung in geeigneten Fällen das Gegentheil bestimmt. Da deutsche Kinder nach IV. der Bestimmungen zur Theilnahme am polnischen Sprachunterricht der Genehmigung des Kreis-Schulinspektors bedürfen, so ist nunmehr an sämmtliche Rektoren der genannten Lehranstalten die Weisung gegangen, die Eltern der deutschen Kinder zu befragen, ob sie wünschen, daß dieselben polnischen Sprachunterricht erhalten. Es sollen demnach nur diejenigen deutschen Kinder polnischen Sprachunterricht erhalten, deren Eltern dies wünschen, und sollen, um dies im Lektionsplane gut durchführen zu können, die polnischen Sprachstunden an den Schluß des Vor- oder Nachmittags-Unterrichts verlegt werden. Wie der „Ognisko" mittheilt, haben an der Mittelschule ¾ der Eltern deutscher Kinder den Wunsch ausgesprochen, daß dieselben polnischen Sprachunterricht erhalten.

r. **Die polytechnische Gesellschaft** feierte am Sonnabend ihr achtes Stiftungsfest im Saale von Buckow's Hotel de Rome. Dasselbe wurde nach 8 Uhr Abends durch einen Vortrag des Professors Dr.

---

langen. An wem also lag die Schuld, daß der Krieg fortdauerte?") — Ein anderer Brief beschwört den König ebenfalls, sobals als möglich Friede zu machen. Folgende Bemerkung am Rande antwortet dem Wunsche: „Comme en mariage il faut deux, de même pour conclure une paix, il faut deux! Moi, je suis l'un, ou est l'autre?" (Wie zum Heirathen Zwei gehören, ebenso sind Zwei nöthig, um Frieden zu schließen. Ich bin der Eine, wo ist der Andere?) — Ein, wie es scheint, leidenschaftlicher Republikaner wirft dem Könige vor, daß ihm die republikanische Regierung verhaßt sei. Hierüber lautet die Randbemerkung: „Il m'est tout à fait égale, quel gouvernement la France voudra se donner." (Es ist mir vollkommen gleichgiltig, welche Regierung Frankreich sich geben will). Ein Elsässer schreibt: Sire! In dieser letzten Stunde stehen Ihnen nur zwei Wege offen. Der eine führt zu ewigem Ruhm, der andere zu allgemeiner Verwünschung. Wenn Sie dem ersteren folgen, so werden Sie nur Ihrem eigenen königlichen Worte treu bleiben, denn Sie haben gesagt: Ich führe nicht gegen die französische Nation, sondern gegen Napoleon und seine Dynastie Krieg. Sie haben Ihr Ziel erreicht. Sie besitzen diesen Menschen, der die ewige Schmach aller Souveräne der Welt sein wird. Sie sind auf der höchsten Spitze des Ruhmes angelangt. Sire! treiben Sie es nicht weiter, lassen Sie Frankreich das Elsaß, seine ergebenste Provinz u. s. w. Neben die Worte „Napoleon und seine Dynastie" hatte der König geschrieben: „Cela n'a jamais été dit." (Das ist niemals gesagt worden.) Und Mr. Delcrot bemerkt dazu: „Dieser Vorwurf, daß der König sein Wort gebrochen, wiederholt sich in mehreren dieser Briefe und scheint dem Könige besonders empfindlich gewesen zu sein, denn jedes Mal, wenn ein Brief sich darauf bezog, demetirte der König am Rande, man möge doch den Wortlaut seines Manifestes nachsehen, und in der That, wenn man wörtlich übersetzen, nicht bloß dem Sinne nach urtheilen will, so muß man anerkennen, daß man den Worten des Königs eine andere Deutung gegeben hat." Die bezügliche Stelle der königlichen Proklamation lautet wörtlich: „Ich führe Krieg mit den französischen Soldaten und nicht mit den Bürgern Frankreichs." Dagegen enthält eine Proklamation des Oberbefehlshabers der 3. Armee aus Nancy vom 18. August die Stelle: „L'Allemagne fait la guerre à l'Empereur des Français et non aux Français" (Deutschland führt Krieg mit dem Kaiser der Franzosen und nicht mit den Franzosen) und kann diese wohl Veranlassung zu dem Mißverständniß gegeben haben. In einem weiteren Berichte ruft ein Anonymus dem Könige zu: „On ne bombarde pas les capitales" (man beschießt keine Hauptstädte), und der König fügt mit Bleistift hinzu: „quand elles ne sont pas fortifiées" (wofern sie nicht befestigt sind). Einer der Briefsteller unterschreibt sich, nachdem er alle möglichen Flüche und Verwünschungen auf den König gehäuft: „Un Français qui ne t'aime pas!" (Ein Franzose, der Dich nicht liebt.) Diesmal schreibt der König nicht an den Rand, sondern unter die Unterschrift des Franzosen, der ihn nicht liebt, nur lakonisch: „Il me semble!" (Das scheint so.) Ein englischer Brief titulirt den König: Old rascal! (alter Schurke!) ein anderer aus Straßburg: Sire! bombardeur! bourreau! (König Bombenwerfer! Henker!) u. s. w. Mr. Delcrot bewundert zwar, daß der König alle diese Briefe ersichtlich selbst gelesen, bewundert ferner seinen Fleiß, sein Pflichtgefühl und seinen Gleichmuth, der selbst vor den unangenehmsten Dingen nicht zurückschreckt, fügt dann aber hinzu: Für uns Franzosen ist es eine Art von Trost, daß der Oberbefehlshaber aller deutschen Armeen mitten in seinem Hauptquartier zu Versailles solche Briefe und noch dazu in großer Anzahl gelesen hat, in denen ihm solche Dinge gesagt wurden." Man möge die Briefe im Original nachlesen, wenn man den Grad von Nichtsnutzigkeit und Verkommenheit erkennen will, der sich in ihnen ablagert.

## Vom Hofe.

Die Mittheilungen über die Frühjahrsreisen des Kaisers sind der „Provinzial-Korresp." zufolge durchweg verfrüht, da Bestimmungen darüber noch nicht getroffen sind. Vermuthlich wird dem Badeaufenthalt in Ems, der wohl im Monat Juni stattfinden dürfte, ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in Wiesbaden und ein Besuch in Jugenheim (beim großherzoglich hessischen Hofe) vorhergehen. Am 3. Mai erwartet der Kaiser den Besuch des Kaisers von Rußland, welcher auf der Reise nach Ems bis zum 5. Mai Abends in Berlin verweilen wird.

Vor einigen Tagen hat der Kaiser ein Ballfest mit seiner Gegenwart beehrt, welches von unverheiratheten Herren der berliner Aristokratie in der Passage veranstaltet wurde. Der Kaiser verweilte dort über 2 Stunden.

Auf einer Spazierfahrt der kronprinzlichen Herrschaften durch den Thiergarten am letzten Sonntag wurde, obschon der Wagen nur im Schrit fuhr, auf der stark belebten Straße an den Zelten ein Kind zwar nicht überfahren, aber so heftig umgeworfen, daß es zwischen die Pferde gerieth. Der Kutscher brachte die Pferde sofort zum Stehen; die kronprinzlichen Herrschaften stiegen aus dem Wagen und der Kronprinz hob das am Boden liegende, laut schreiende Kind auf. Er war sichtlich erfreut, daß es keinen Schaden genommen, hielt es im Arme und herzte und streichelte es so lange, bis es sich wieder beruhigt hatte dann gab er es den überglücklichen Eltern zurück. — Bei der letzten Hofjagd in Letzlingen am 6. November v. J. hatten ein Garde-Landwehrmann aus der dortigen Gegend und seine Frau die Gelegenheit wahr genommen, dem Kronprinzen eine Bittschrift überreichen zu lassen, in welcher sie um Gewährung der Heilkosten für ihr mit sogenannten Klumpfüßen geborenes Söhnchen baten. Der Kronprinz ließ sich die Familie vorstellen, betrachtete das sonst wohlgestaltete Kind mit ersichtlicher Theilnahme und sagte den Eltern aufs Freundlichste seine Unterstützung für die Heilung ihres Kindes zu. Auf Höchstdessen Veranlassung wurde das Kind einer Heilanstalt zu Magdeburg überwiesen und ist nunmehr völlig geheilt. Bei der nächsten Hofjagd soll das Kind dem Kronprinzen wieder vorgestellt werden. — Wie die „Oldenb. Ztg." aus Jever schreibt, ist auch diesmal zum Geburtstage des Reichskanzlers wiederum die gewohnte Sendung von 101 Kibitzeiern abgegangen. Die Widmung lautet einfach: Dem Fürsten Bismarck zur Genesung! Die Getreuen in Jever. Vertrauen wir, daß die erste Frucht des jungen Frühlings dem kranken Staatsmanne eine wohlschmeckende und nahrhafte Speise werde.

Szafarkiewicz über die Bildung von Grundeis, Schnee und Hagel eröffnet. Nachdem die Festgenossen an der Festtafel Platz genommen, erstattete der Vorsitzende, Medizinal-Assessor, Apotheker Reimann einen Bericht über die Thätigkeit des verflossenen Vereinsjahres, und schloß denselben mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen des Vereins. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 68 Mitglieder zählt, und daß im abgelaufenen Vereinsjahr 28 Sitzungen stattfanden, in denen über ca. 100 Gegenstände verhandelt wurden. In der zweiten Pause hielt der Dr. Theile einen humoristischen Vortrag über das Rauchen. Daran schloß sich eine große Anzahl von Toasten.

— **Von der polnischen Emigration.** In Zürich findet dieser Tage eine Delegirtenversammlung sämmtlicher in der Schweiz befindlichen polnischen Emigrantenvereine statt. Zweck der Versammlung ist die gegenseitige Verständigung über verschiedene Tagesfragen und die Berathung über die Herausgabe einer Zeitung. — Der Verein der lernenden polnischen Jugend in der Schweiz, welcher noch vor wenigen Jahren zahlreiche Mitglieder zählte, geht seiner Auflösung entgegen, die meisten Mitglieder sind aus dem Vereine ausgetreten. Demzufolge ist auch das von dem Vereine herausgegebene Organ „Przyszłość" (Die Zukunft) eingegangen.

× **Polnische Wirthschaft.** In einem galizischen Blatte finden wir über dieses Thema einen bemerkenswerthen Artikel, den wir in getreuer Uebersetzung hier wiedergeben: Diejenigen, welche gewöhnlich den polnischen Aufstand verdammen, zählen mit besonderer Vorliebe die nachtheiligen Folgen auf, welche der Aufstand herbeigeführt hat. Zu den schwersten Vorwürfen gehört der, daß die Russen in Folge des Aufstandes eine große Anzahl Güter konfiszirt und auf diese Weise dem Polenthum den empfindlichsten Schlag versetzt haben. Wir leugnen nicht, daß ein verfehlter Aufstand, wie jeder verlorene Krieg, allseitig große Verluste im Gefolge hat. Schlimmer jedoch und empfindlicher als die auf diese Weise erwachsenen Nachtheile sind diejenigen, welche durch schlechte Wirthschaft, Trägheit, Verschwendung und Unredlichkeit der Grundbesitzer entstanden sind. Im Posen'schen und in Westpreußen haben dieselben durch schlechte Wirthschaft, Luxus und Verschwendung mehr Grundbesitz eingebüßt, als im Königreich Polen durch die russischen Konfiskationen. Freiwillig haben sie ungeheure Landstrecken Deutschen übergeben und zugleich mit dem Vermögen ihre Ehre verloren. In Galizien war kein Aufstand, und doch haben die Herren ganze Kreise an Deutsche und Juden abgetreten. Die Summen, welche die galizischen Herren bei den letzten Krachen der wiener Börse verloren, sind viel bedeutender als der Werth der konfiszirten Güter in Litthauen, Podolien, Wolhynien und der Ukraine. So hat u. A. der Graf B. an der Börse 200,000 Gulden, der Fürst A. L. eine Million, der Fürst P. vier Millionen, Hr. S. aber 600,000 Gulden u. s. w. verloren. Wenn wir in ganz Galizien die Verluste, welche die Anhänger der Utilitätspolitik erlitten haben, zusammenzählen, so werden wir bald einsehen, warum Russisch-Polen trotz der Konfiskationen reich ist und warum die galizischen Herren nicht einen Pfennig für Volksbildung, Bücher und Zeitschriften hergeben, warum Galizien elender als das durch Murawiew geplünderte Litthauen ist.

— **Der in letzter Zeit** mehrfach erwähnte Lehrer an der Realschule, Herr Fabisch, hat dem „Dzien. Pozn." zufolge sich nunmehr entschieden geweigert, katholischen Religionsunterricht an der genannten Schule zu ertheilen. Herr Fabisch ist ein Bruder des Dekan Fabisz in Ostrowo.

— **Der Redakteur** des „Orędownik" Hr. Dr. Szymański hat abermals eine sechstägige Haft im hiesigen Kreisgerichtsgefängniß angetreten, zu welcher er wegen Preßvergehen verurtheilt worden ist.

r. **Diamantene Hochzeit.** Am Mittwoch feierten hier der Kaufmann Abraham Warschauer und dessen Ehegattin, Beide im Jahre 1776 geboren, im Latz'schen Saale ihre diamantene Hochzeit. Derselben wohnten zahlreiche Gäste, unter ihnen auch der Polizeidirektor Staudy, der Oberbürgermeister Kohleis und der Vorstand der jüdischen Korporation bei. Die Einsegnung des Jubelpaares erfolgte durch den Rabbiner Feilchenfeld.

⸗ **Diebstähle.** Aus den Dispositionsbeständen der Feldlazareth-Utensilien im Traindepot sind 6 baumwollene Unterjacken, gestempelt V. P. K. U. 1870 gestohlen worden. — Aus einem Materialwaarengeschäft in der Wronkerstraße wurden durch Einschleichen in der vergangenen Nacht 3 Thlr., diverse Materialwaaren, 10 Flaschen Wein 2c. gestohlen, und auf der Schulstraße aus einem unverschlossenen Stall einem Droschkenkutscher ein Kommißmantel und ein Pelz. — Einem Maurer in der Nasse gasse wurde durch einen Aftermiether ein Hemde, einer Wittwe auf dem Alten Markt während der Zeit, wo sie krank im Lazareth lag, Betten und diverse Wäsche, und einem Kaufmann auf dem Graben von dessen Holzraume diverse Nutzhölzer gestohlen.

? **Aus dem Kreise Bomst,** 12. April. [Die Einziehung der Schulunterhaltungsbeiträge,] welche auf dem Lande gewöhnlich den Gerichtsschulzen als Ortssteuererhebern oder auch besonderen Schulkassen-Rendanten obliegt, giebt fortwährend zu mancherlei Klagen und Beschwerden der Lehrer (und mitunter auch der Schulsozietätsmitglieder) Veranlassung. Nach § 22 der Instruktion für die Schulvorstände 2c. vom 21. Oktober 1842 sollen die baaren Beiträge vierteljährlich pränumerando, und zwar immer in der ersten Woche des letzten Monats des ablaufenden Vierteljahrs eingezogen werden, damit den Lehrern ihr Gehalt, wie es § 23 der Instruktion klar vorschreibt, in vierteljährigen Raten am ersten Tage jedes Vierteljahrs pränumerando ausgezahlt werden kann. In Wirklichkeit geschieht dies aber fast nirgends, indem die Einziehung der Schulbeiträge in der Regel erst in der letzten Woche des ablaufenden Vierteljahres beginnt und sich dann oft so verzögert, daß einige Wochen vergehen, ehe die sämmtlichen fälligen Beiträge zusammenkommen. Manche Schulkassen-Rendanten machen es sich auch so bequem, daß sie nur halbjährig die Beiträge von den Schulsozietätsmitgliedern einziehen. Wenn dann die Lehrer nach ihren Gehältern kommen, so finden sie die Schulkassen leer oder nur einige Thaler darin, welche sie als Abschlagszahlung annehmen müssen, wenn sie nicht wochenlang warten wollen. Beschwerden über die verzögerte Gehaltszahlung helfen auch nicht viel, weil meist geraume Zeit vergeht, ehe sie ihre Wirkung äußern. Ein Hauptgrund dieser mißlichen Zustände liegt darin, daß die meisten Gerichtsschulzen und Schulkassenrendanten auf dem Lande die oben erwähnte Instruktion vom 21. Oktober 1842 gar nicht kennen. Um diesen Uebelständen ein Ende zu machen, dürfte es nothwendig sein, jedem Gerichtsschulzen und Schulkassenrendanten auf dem Lande je ein Exemplar der mehrerwähnten Instruktion von Amtswegen (mit der Verpflichtung zu genauester Befolgung der betreffenden Vorschriften) einzuhändigen. Dadurch würden sie nicht allein den Lehrern, sondern auch den Gemeindemitgliedern gegenüber einen sicheren Standpunkt gewinnen, indem die Letzteren sich oft weigern, vor dem Beginn des neuen Quartals ihre fälligen Beiträge an die Schulkasse resp. an die Rendanten zu zahlen. Außerdem dürfte es sich noch empfehlen, die im Regierungsbezirk Bromberg neuerdings getroffene Einrichtung auch im diesseitigen Bezirk einzuführen: daß die Beiträge einmal in einem Jahre für fünf Quartale repartirt und eingezogen werden, damit die Schulkassen stets in der Lage sind, die laufenden Gehälter und sonstige Zahlungen pünktlich zu entrichten, ohne durch etwaige Ausfälle oder Verzögerungen in den Einnahmen in ihrer Zahlungsfähigkeit beschränkt zu werden.

r. **Jutroschin,** 12. April. [Offertorien. Thierarzt. Saaten]. Anschließend an das Referat in Nr. 215, betreffend Offertorien, und zum Beweise des dort Gesagten, „daß die Zeiten, wo auf freiwillige Gaben noch etwas zu rechnen ist, längst vorüber", sei mitgetheilt, daß die Offertorien, welche am 2. Osterfeiertage resp. am Sonntage nach den Feiertagen für zwei hiesige Kirchenbeamten (Kantor und Küster) eingesammelt wurden und „einen Theil ihres Gehaltes" ausmachen, die gewiß bettelhaft zu nennenden Erträge von 1 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. resp. 16 Sgr. 4 Pf. ergeben haben. Da der Kirchenbesuch an genannten Tagen (namentlich am letzteren) in quantitativer wie qualitativer Beziehung ein geringer ist — wie die zahlreichen Kupfermünzen beweisen, da ferner diese so geringen, kaum nennenswerthen Einnahmen den betreffenden Beamten angerechnet werden, so wäre es wahrlich an der Zeit, denselben durch Fixirung eine sichere Einnahme dafür zu bieten, oder da man für eine solche nicht zu sein scheint, sie wenigstens auf den 1. resp. 2. Festtag zu verlegen. — Seit dem 1. d. M. ist unser Ort und dessen Umgegend ohne Thierarzt. Da die Praxis eine ziemlich bedeutende, so ist die baldige Niederlassung eines Thierarztes hierselbst höchst wünschenswerth. — In Folge des Regens der letzten Tage und des gegenwärtigen warmen Wetters entwickeln Saaten, Wiesen und Obstbäume eine kräftige Vegetation und berechtigen zu guten Hoffnungen.

§ **Schrimm,** 13. April. [Landwehrverein. Saalbau. Kirchenbeiträge. Wasserstand.] Behufs Berathung der Statuten des Landwehrvereins für Schrimm und Umgegend fand gestern unter Vorsitz des Landraths Böhm eine Generalversammlung im Malineckischen Saale statt. Herr Landrath B. eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache an die zahlreich Erschienenen, in welcher er den Zweck des Vereins in kurzen Worten darlegte und schloß hierauf mit einem dreimalgen Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung kräftig einstimmte. Darauf ernannte Landrath B. unter seinem Vorsitz die Hrn. Bürgermeister Wiedmer und Bäckermeister O. Boldin zu provisorischen Vorstandsmitgliedern bis zur definitiven Wahl. Von der Berathung der Statuten jedoch wurde, nachdem mehrere Redner auf die Schwierigkeiten einer solchen Arbeit in einer so sehr zahlreichen Versammlung hingewiesen hatten, durch Abstimmung Abstand genommen. Es wurde eine Kommission, bestehend aus fünf Mitgliedern, gewählt, welche die Vereinsstatuten zu berathen und diese in der am 17. Mai c. festgesetzten zweiten Generalversammlung vorzulegen haben. — Die von uns seiner Zeit gebrachte Notiz über die Nothwendigkeit eines Saales in unserer Stadt hat Beachtung gefunden. Der Zimmermeister Neyman baut nämlich dem neuen Postgebäude gegenüber einen für die hiesigen, in erfreulicher Weise aufblühenden Vereine recht geeigneten Saal. Das Fundament ist bereits gelegt und soll derselbe zu Pfingsten schon dem Publikum zur Benutzung übergeben werden. — In der gestrigen Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths und der Repräsentanten war die Repartition des Kirchenbeitrages nach Maßstab der Klassensteuer Gegenstand der Berathung. Einer näheren Erörterung unterlag die Frage, ob auch hinfort die von der Klassensteuer befreiten Mitglieder Kirchenbeitrag zahlen sollen. Nach längerer Debatte einigte sich die Versammlung dahin, daß trotz der Befreiung von der Klassensteuer eine solche von Kirchenbeiträgen nicht stattfinden könne und die Betreffenden mit 3 Sgr. pro Thaler der früher gezahlten Klassensteuer zu belasten sind. — Der diesjährige Wasserstand der Warthe ist ein besonders hoher und an einigen Stellen hat das Wasser die Ufer weit überschritten und die angrenzenden Aecker und Saatfelder total überschwemmt. Die betreffenden Landwirthe erleiden durch diese Ueberschwemmung einen nicht zu unterschätzenden Schaden. Auch den Schiffern bereitet der sehr hohe Wasserstand bei der Durchfahrt durch die Brücke nicht geringe Schwierigkeiten.

**Czarnikau,** 13. April. [Unglücksfall.] In Lubasz bei Czarnikau hat sich folgender Unglücksfall zugetragen: Der hiesige Kupferschmiedemeister Perdelwitz sandte seinen jüngsten Sohn in die Brennerei nach Lubasz, um dort die an dem Brennapparat nöthig gewordenen Reparaturen vorzunehmen. Damit fertig, wurde der Apparat probeweise benutzt. Um genau beobachten zu können, setzte sich Perdelwitz jun. dem Apparate gegenüber, nicht weit davon befand sich einer der Arbeiter, die gewöhnlich beim Brennen beschäftigt sind. Die entwickelten Dämpfe sprengten die Blase und die ganze siedende Flüssigkeit strömte gegen den Perdelwitz. Gewiß würde Perdelwitz getödtet worden sein, wenn ihn nicht der in der Nähe befindliche Arbeiter mit großer Geistesgegenwart gerettet hätte. Perdelwitz liegt mit verbranntem Gesicht, mit verbrannten Händen und Beinen darnieder. Leider ist der Retter selbst das Opfer seiner Nächstenliebe geworden. Am ganzen Körper schrecklich verbrannt, starb er nach kurzer Zeit. (Br. Z.)

—? **Kreis Wongrowitz,** 10. April. [Lehrerkonferenz.]

„Leben ist Streben."

„Dem lebendigen Lehrer", sagt Diesterweg, „ist die Lehrerkonferenz ein Bedürfniß. Er kann sie nicht lassen, er ruft sie hervor, wo sie nicht ist, und wo sie existirt, ist er dabei." — Daß im hiesigen Kreise die Zahl der lebendigen, vorwärtsstrebenden Lehrer eine größere wird, ist als eine erfreuliche Thatsache zu melden. Zu der am 8. d. Mts. im Gastwirth Kunkel'schen Lokale zu Wongrowitz stattgehabten freien Konferenz waren über 30 Lehrer erschienen, von denen manche einen fast 3 Meilen weiten Weg zu machen hatten. Nachdem die Konferenz mit dem schönen Liede: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde!" eröffnet worden war, begrüßte der Vorsitzende, Lehrer Käding, die Versammlung mit kurzen Worten, indem er den Wunsch aussprach, die Lehrer möchten das Dichterwort:

„Laßt uns besser werden,
Gleich wird's besser sein."

zu ihrer Losung machen. Demnächst hielt Lehrer Swat-Wongrowitz einen, von großem Fleiß zeugenden, schriftlichen Vortrag über das Thema: „die Anschaulichkeit des Unterrichts in der Volksschule." An der mit Lebhaftigkeit geführten Diskussion, welche sich an dies Referat anschloß, betheiligte sich namentlich Lehrer Höhne-Wongrowitz. Eine zweite Konferenz-Arbeit hatte Lehrer Pfeiffer aus Popowo kosc. über das Thema: „Wann ist der Unterricht wahrhaft praktisch?" geliefert. Auch dieser Aufsatz, der recht gute Gedanken enthielt, wurde mit Interesse besprochen. Die Konferenz — nur einmal von einer kleinen Pause unterbrochen — dauerte gegen 4 Stunden. — Bei dem gemeinschaftlichen Mittagessen, an dem meist sämmtliche Konferenzmitglieder Theil nahmen, brachte Lehrer Käding einen humoristischen Toast auf den Kultusminister Dr. Falk aus, der viel Beifall fand. Auch wurde bei Tische wacker gesungen. Gesang giebt einer Lehrerversammlung erst die rechte Weihe und das wahre Leben, ja bewirkt erst die rechte brüderliche Geselligkeit und Herzenseinklang. Der Tag hatte sich bereits geneigt, als die Versammelten sich trennten mit dem Gruße: „Auf Wiedersehn!"

## Staats- und Volkswirthschaft.

Fr. **Berlin,** 15. April. Der heut bekannt gewordene Rechnungs-Abschluß der Diskonto-Gesellschaft hat endlich die Börse von einem schweren Alp befreit und den „Herunterschreiern" der Course, welche übrigens schon seit einer Woche Morgenluft witterten, das Handwerk auf einige Zeit gelegt. „Alles rennet, sich zu decken," war die Losung der heutigen Börse, und die Folge, daß Diskonto-Kommandit-Antheile gegen gestern um 9 pCt. avancirten. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die Börse auf dem Gebiete der Spekulationspapiere die seitherige Unempfänglichkeit für gute Nachrichten endlich aufgegeben zu haben scheint und daß es nur eines gewichtigen Impulses bedurfte, auf den Ruinen einer vergangenen Zeit neues Leben erblühen zu sehen. Man wähne indeß nicht, daß eine Börse, wie die heutige, sich wochenlang auf dem Repertoir erhalten werde; dazu sind die Verhältnisse im Ganzen betrachtet, zur Zeit noch nicht angethan.

** **Reichsinvalidenfond.** Nach einer dem Reichstage mitgetheilten Uebersicht hatte der Reichs-Invalidenfond Ende Februar 1874 2625 Thaler bei der Reichskasse und den Bankhäusern gut und außerdem folgende Anlagen gemacht (überall im Nennwerthe):

| | | |
|---|---|---|
| Schuldverschreibungen deutscher Staaten | Thlr. | 32,140,500. |
| do. süddeutscher | Guld. | 3,677,500. |
| Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen mit Staats-Garantie | Thlr. | 17,806,900. |
| do. süddeutscher | Guld. | 7,025,500. |
| Schuldverschreibungen deutscher kommunaler Korporationen | Thlr. | 35,351,086. |
| Schuldverschreibungen nicht deutscher Staaten | Holl. Guld. | 2,560,000. |
| | Pfd. Sterl. | 918,750. |
| | Doll. | 17,784,000. |
| Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen ohne Staats-Garantie | Thlr. | 68,579,800. |
| do. | südd. Guld. | 495,250. |

Der dem Invalidenfonds unterstellte Festungsbaufonds hatte am 28. Februar 34,865,300 Thaler in nicht garantirten Eisenbahn-Prioritäten angelegt und 18,599,420 Thaler bei der Reichshauptkasse und Bankhäusern gut. Der Fonds für die Errichtung des Reichstagsgebäudes hatte 5,809,300 in Dollars (jedenfalls in amerikanischen Bonds) angelegt und 69 Thaler gut. — Es ist zur Zeit ein Baarbestand nur noch beim Festungsbaufonds von 18½ Millionen Thalern vorhanden, dessen Umwandlung in zinstragende Papiere ebenfalls bis Anfang Mai in Aussicht steht. Von Interesse ist die Thatsache, daß der Invalidenfonds sich mit nahezu 5 Prozent verzinst, und ferner die Ausgaben aus demselben pro 1873 um 4,746,336 Thaler geringer sind als der Voranschlag. (N. Z.)

** **Berlin,** 16. April. [Konkurs Quistorp. Berliner Kommerz- und Wechslerbank.] Wie man soeben erfährt, haben die Privat-Konkursgläubiger des Herrn Heinrich Quistorp den bereits früher mitgetheilten Akkordvorschlägen des Kridars in dem gestern stattgehabten Akkordtermine zugestimmt. — Der Umtausch der Interimsscheine und Aktien I. Emission der Berliner Kommerz- und Wechslerbank findet einer Bekanntmachung der Direktion zufolge, von heute ab bei der Bankkasse hierselbst statt.

** **Eisenbahnen.** Wie man der „Schles. Pr." aus Oels vom 13. April schreibt, wird an der Oels-Gnesener Eisenbahn sehr rüstig gearbeitet und sind alle Vorkehrungen getroffen, um den Bau unter Aufbietung aller zu Gebote stehenden Kräfte so schnell als möglich zu Ende führen zu können. Zum meistbietenden Verkauf der Pommerschen Zentralbahn ist nunmehr der Termin auf den 20. Mai angesetzt. Da Gebote unter 2,100,000 Thlr. nicht angenommen werden, die versuchte Organisation der Inhaber von Stamm-Prioritäten der Bahn bisher aber nicht so weit gediehen ist, um ein derartiges Minimalgebot abgeben zu können, läßt sich, wie der „Börs.-Cour." meint, mit Bestimmtheit voraussehen, daß dieser Verkaufstermin ohne jedes Resultat verlaufen wird. Es werden unterdessen Vorbereitungen getroffen, um auf Grund des neuen Eisenbahngesetzes, welches bis dahin voraussichtlich in Kraft getreten sein wird, die Bahn in den Besitz der Stamm-Prioritäts-Aktionäre überzuführen. Die Aktionäre selbst fallen jedenfalls ganz aus. Die offizielle gerichtliche Taxe für die Bahn erreicht die Summe von 2,438,700 Thlr.

** **Einlösung der Landesgoldmünzen.** Das Finanzministerium macht bekannt, daß die nach der Bekanntmachung vom 17. v. M. stattfindende Annahme und Einlösung der Landes-Goldmünzen während der Monate April, Mai und Juni in Berlin durch die General-Staatskasse, das Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände, das Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände und die Kasse der Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern erfolgt.

** **Wien,** 15. April. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1864er Loose fiel der Haupttreffer von 220,000 Fl. auf Nr. 5 der Serie 1963; 15,000 Fl. fielen auf Nr. 36 der Serie 1963, 10,000 Fl. auf Nr. 33 der Serie 2549. Sonstige gezogene Serien: 166, 322, 748, 1520, 1694, 3392.

** **Wien,** 15. April. Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Notenumlauf . . . | 318,713,120, | Abnahme | 810,770 | Fl. |
| Metallschatz . . . | 144,133,353, | Abnahme | 135,000 | = |
| In Metall zahlbare Wechsel . . . . | 4,190,519, | Abnahme | 148,523 | = |
| Staatsnoten, welche der Bank gehören | 1,261,465, | Abnahme | 435,510 | = |
| Wechsel . . . . . | 144,996,496, | Zunahme | 706,818 | = |
| Lombard . . . . . | 41,174,100, | Zunahme | 83,900 | = |
| Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe | 6,693,933, | Zunahme | 214,000 | = |

** **Glasgow,** 15. April. Roheisen. Mixed numbers warrants zu 74 Sh. 3 d.

Letztwöchentliche Verschiffung 9655 Tons gegen 20,150 Tons in der gleichen Woche des vorigen Jahres.

## Vermischtes.

* **Bourbon contra Chambord.** Wie verlautet, soll die vom Seinegerichtshof mit ihren Ansprüchen abgewiesene Familie Bourbon-Naundorf es bei dem Ausspruch keineswegs bewenden lassen, sondern ihr Glück noch bei der dritten Instanz versuchen. Die Kosten des letzten Prozesses, welche die abgewiesenen Kläger zu tragen haben, belaufen sich auf 50,000 Frcs., welche der Graf Gruau de la Barre aus seinen Mitteln bestreiten muß.

## Briefkasten.

**S. N. P. in Kattowitz.** Ihre Beschwerde über den unregelmäßigen Eingang der Posener Zeitung wird untersucht und alle Mittel angewandt werden, dem Uebelstande abzuhelfen.

**K. in P.** Einstweilen müssen wir regelmäßige Korrespondenzen freundlichst ablehnen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen

## Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen

**Berlin,** 16. April. Der Reichstag nahm in fortgesetzter zweiter Lesung des Militärgesetzes die §§ 9—30 theils nach der Regierungsvorlage, theils nach den Commissionsanträgen an. Das zu § 11 von Weber gestellte Amendement, wonach Ausgewanderte, gleichviel in welchem Lebensjahre sie ausgewandert seien, bis zum 31. Lebensjahre zur Heeresdienstleistung herangezogen werden können, wurde mit 178 gegen 155 Stimmen angenommen. Der Hauck'sche Antrag zu § 20, betreffs zweijähriger Zurückstellung und eventueller Ueberweisung von Kandidaten der Theologie und des Rabbinats zur Ersatzreserve wurde abgelehnt.

**Wien,** 16. April Abends. Das Abgeordnetenhaus nahm in der Generaldebatte mit großer Majorität die zweite Konfessionsvorlage, betreffend die Anerkennung der Religionsgesellschaften an, nachdem fünf Redner für den Gesetzentwurf gesprochen und Niemand prinzipielle Bedenken dagegen geltend gemacht hatte.

### Strombericht

(aus dem Sekretariat der Handelskammer.)

Schwerin a. W.

12. April: Kähne 428, Johann Schipsschack, 322, Anton Wutkowiak, 188, Stanislaus Kaschmeschack, 1088, Hermann Kiehn, 13083, Andreas Menzel, sämmtlich mit Eichenkantholz von Konin nach Berlin.

13. April: Kähne 2559, Friedrich Schiller, 1804, Friedrich Zickermann, 1069, Wilhelm Zickermann, 2990, Fritz Engerdorf, 2504, Wilhelm Marks, 9120, Ernst Schink, 2678, Adolph Marks, sämmtlich mit Weizen von Kolo nach Stettin; Kähne 55, Karl Henschke, 496, Herrmann Wandrei, beide mit Mauersteinen von Schwerin a. W. nach Küstrin a. O.; Zillen 14080, Eduard Sanskow, 13365, Hermann Schaller, beide mit Brennholz von Sattum nach Justebiese.

Obornik.

13. April: 3 Kähne mit Spiritus von Konin nach Harburg; 1 Kahn leer; Kahn XIII. 964, Gottlieb Mandei, von Neustadt a. W.

(Beilage.)

# Bekanntmachung.

Die Lieferung von
5,000 Klinkern,
32,000 guten Thonziegeln 1 Klasse,
57,100 Hartbrand-Mauerziegeln,
39,400 Schluffziegeln 1. Klasse,
21,000 gewöhnlichen Dachziegeln
für die unterzeichnete Festungs-Bau-Direktion pro 1874, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf

**Montag, den 20. April cr.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

im Büreau der Festungs-Bau-Direktion anberaumt wird.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in dem genannten Büreau — Kanonenplatz Nr. 1 — während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Posen, den 13. April 1874.

**Königliche Festungsbau-Direktion.**

# Proclama.

Der Kaufmann **Paul Hochmuth** in Pleschen ist durch Blanco-Giro des Kaufmanns **Moritz Lasker** hier, Inhaber eines von letzterem Anfangs Januar c. ausgestellten, von der Wittwe **R. Lasker** hier acceptirten, an die eigene Ordre des Ausstellers zahlbaren am 12. April 1874 fälligen Wechsels über 100 Thlr. geworden.

Dieser Wechsel ist dem **Hochmuth** angeblich abhanden gekommen und soll amortisirt werden.

Es werden daher alle unbekannten Inhaber dieses Wechsels aufgefordert, binnen einer Frist von 6 Monaten vom Verfalltage des Wechsels an, denselben dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls nach Ablauf der Frist der Wechsel wird für kraftlos erklärt werden.

Pleschen, den 1. April 1874.

**Königliches Kreis-Gericht.**
**I. Abtheilung.**

# Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Schroda** belegene, im Hypothekenbuche derselben unter Nr. 427 eingetragene, den Zimmermeister **Kasimir** und **Marianna Wesolowski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 218 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

**den 10. Juni d. J.**
**Vormittags 10 Uhr**

im Lokale des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts versteigert werden.

**Schroda,** den 25. Februar 1874.

**Königliches Kreisgericht.**
Der Subhastations-Richter.

# Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Starczanowo, Schrodaer Kreises belegene, im Hypothekenbuche der gedachten Ortschaft unter Nr. 5 eingetragene, den Wirth **Johann** und **Marianna Hernes**schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 26 Hektaren 91 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 71,12 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**den 3. Juni d. J.,**
**Vormittags um 10 Uhr,**

im Lokale des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts versteigert werden.

Schroda, den 11. März 1874.

**Königliches Kreis-Gericht.**
Der Subhastationsrichter.

Die zweite

# Schächterstelle

verbunden mit dem Synagogen-Dienst, und Verwaltung der Rendantur der hiesigen Gemeinde, ist sofort zu besetzen.

Das Gehalt ist neben freier Wohnung, und den üblichen Neben-Einkünften auf 200 Thlr. festgesetzt. Bewerber wollen sich beim unterzeichneten Vorstand unter Einreichung ihrer Qualifications-Zeugnisse baldigst melden.

Grätz, den 12. April 1874.

**Der Corporations-Vorstand.**
**Tarlau.**

---

## Absolute Sicherheit

in Bezug auf **Verloosungen** aller Werthpapiere, Aus- und Einzahlungs-Nachrichten, Generalversammlungs-Anzeigen etc. bietet dem Privatmann allein das Finanz- und Handelsblatt für Jedermann

**„Der Kapitalist",**

zugleich **Allgemeiner Verloosungs-Anzeiger** von dem soeben ein neues Quartal beginnt.

Preis pro Quartal **nur ½ Thaler.**

Man abonnire bei der nächsten Buchhandlung oder Postanstalt. Probe-Nummern **gratis!**

Verlag von **Eduard Hallberger** in Stuttgart.

# Bekanntmachung.

Der Zustand der Fonds des landschaftlichen Credit-Vereins für das Großherzogthum Posen war am 31. Dezember 1873 nachstehender:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Das 3½ proz. Pfandbriefs-Darlehn betrug | | 11,787,260 Thlr. | — Sgr. | — Pf. |
| Hiervon sind | | | | |
| 1., getilgt | 3,316,960 Thlr. | | | |
| 2., gekündigt | 7,786,620 " | 11,103,580 " | — " | — " |
| und es verbleiben daher | | 683,680 Thlr. | — Sgr. | — Pf. |

Zum Salarien- und Kostenfonds sind von Weihnachten 1872 bis Weihnachten 1873 eingegangen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| a. die Zinsen von dem eigenthümlichen Fonds | 49,803 Thlr. | 28 Sgr. | 6 Pf. |
| b. das zu den Verwaltungskosten bezahlte ⅛ Prozent | 10,151 " | 15 " | 9 ¾ " |
| c. an außerordentlichen Einnahmen als Verzugszinsen, Depositalgebühren, Miethe von den im Landschaftshause vermietheten Lokalen | 1,752 " | 14 " | 6 " |
| Summa | 61,707 " | 28 " | 9 " |

Verausgabt ist dagegen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zu den Gehältern, Pensionen und Pensions-Aversional-Quanta, Gratifikationen, Diäten und Reisekosten, Verwaltungskosten des Landschaftshauses, Auslagen für Zahlung der Pfandbriefs-Zinsen in Berlin und Breslau, Porto, Insertionen, Drucksachen, Pfandbriefs- und Schreibmaterialien, Beheizung und Beleuchtung, sowie sonstige Bureau-Kosten | 20,406 " | 25 " | 9 " |
| und es verblieb ein Ueberschuß von | 41,301 Thlr. | 3 Sgr. | — Pf. |

welcher zum eigenthümlichen Fonds genommen worden.

Der Bestand dieses Fonds war am 31. Dezember 1873 mit Einschluß des von Sr. Majestät dem Könige vorgeschossenen Kapitals von 200,000 Thlr. und der für die in Betreff der Landschafts-Beamten der II. Serie auferlegten Verpflichtungen überwiesenen 100,000 Thlr., wovon 46,263 Thlr. 15 Sgr. zu Abfindungen der ausgeschiedenen Beamten verausgabt sind:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. in 3½ proz. Pandbriefen | 253,940 Thlr. | — Sgr. | — Pf. |
| 2. in neuen 4proz. Pfandbriefen | 799,800 " | — " | — " |
| 3. in Rentenbriefen | 387,900 " | — " | — " |
| 4. in baarem Gelde | 6,789 " | 29 " | 2 " |
| 5. an rückständigen Kaufgeldern für das Landschafts-Gebäude | 35,000 " | — " | — " |
| Summa | 1,483,429 Thlr. | 29 Sgr. | 2 Pf. |

Das Gebäude ist den Ständen des Großherzogthums Posen für 155,000 Thlr. mit Vorbehalt des Besitzes und des vollständigen Nutzungsrechts bis zu der mit dem Ende des Credit-Instituts erfolgen sollenden Uebergabe, verkauft, und auf Kaufgeld bereits 120,000 Thlr. gezahlt worden, wovon 4 Prozent Zinsen an die Stände entrichtet werden.

**Posen,** den 2. April 1874.

**General-Landschafts-Direction.**

# Bekanntmachung.

Der zur Verloosung der Großherzoglich Posenschen 3½ pCt. Pfandbriefe auf den 21. Mai des laufenden Jahres anberaumte Termin, wird eingetretener Hindernisse wegen aufgehoben und zu demselben Zwecke ein neuer Termin auf

**den 15. Mai 1874,**
**Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Sitzungs-Saale angesetzt, wovon wir die Pfandbriefsinhaber hiermit in Kenntniß setzen.

Posen, den 11. April 1874.

General Landschafts-Direktion.

## Ostdeutsch-Rheinischer Verband.

Die Stationen Neuß der Rheinischen Eisenbahn und Eschweiler-Aue der Bergisch-Märkischen Eisenbahn sind vom 1. April c. ab als Verbandstationen in den oben bezeichneten Verband unter Anwendung der für die Station Neuß der Bergisch-Märkischen Eisenbahn resp. für die Station Eschweiler der Bergisch-Märkischen und Rheinischen Eisenbahn angegebenen Frachtsätze aufgenommen.

Der dieserhalb herausgegebene 9. Tarifnachtrag ist bei der diesseitigen Stationskasse in Posen käuflich zu beziehen.

Guben, den 12. April 1874.

Der Special-Director der Märk.-Posener Eisenbahn Gesellschaft.

Seitdem man das Wasser als den Träger mancher verheerendsten Krankheiten erkannt, ist es den Oekonomen zur unerläßlichen Nothwendigkeit geworden, genaue Kenntniß von den **Bestandtheilen ihrer Brunnen** sich zu verschaffen, und halte mich zu solchen Untersuchungen nach Pettenkofers Methode hiermit empfohlen.

Homöopathischer geprüfter Apotheker
**G. Dörre**
in **Greußen,** Thüringen.

**Das Eckhaus Wallischeistr. Nr. 90,** in welchem seit mehreren Jahren ein Schanklokal nebst Destillation sich befindet, ist sofort aus freier Hand **zu verkaufen.** Näheres beim Mitbesitzer daselbst zu erfahren.

## Anzeige.

Am heutigen Tage habe ich die

**Lutze'sche Klinik in Coethen**

als alleiniger Besitzer und Inhaber übernommen.

**Der gesammte Anstalts-Geschäftsbetrieb, an dessen Spitze ich jetzt trete, wird in der nämlichen Weise, wie bei Lebzeiten meines verstorbenen Vaters, des Sanitätsraths Dr. Arthur Lutze, in allen seinen Zweigen fortgeführt.** [H. 5774]

Coethen, den 6. März 1874.

**Dr. med. Ernst Arthur Lutze,**
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

## Freiwilligen-Examen.

Neue Curse haben am 8. April begonnen. Pension.
Posen, St. Martin 66.
*Dr. Theile.*

**Drainagen** übernimmt noch und führt wie bekannt gut aus
**F. Schmidt,**
Draintechniker,
Posen, Bäckerstr. Nr. 11.

**Für Sprit- und Liqueur-Fabriken** empfehlen unsere **chemisch reine Lindenkohle** zu soliden Preisen.

**Gebrüder Loewy,**
Creuzburg O. S.
**Breslau,** Büttnerstraße 7.

Auf **Dom. Golun** bei **Pudewitz** stehen noch sechs Stück **Mastvieh** zum Verkauf.

---

# Hagel-Versicherungsbank für Deutschland von 1867 in Berlin.

Obige, auf **Gegenseitigkeit** ihrer Mitglieder gegründete Gesellschaft, welche in ihren Versicherungsbedingungen darauf Bedacht genommen hat, den verschiedensten landwirthschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen und ihren Mitgliedern die möglichst vortheilhaftesten Bedingungen zu gewähren, hält sich dem landwirthschaftlichen Publikum zur Versicherungsnahme von Bodenerzeugnissen gegen Hagelschlag angelegentlichst empfohlen.

Zur Ertheilung spezieller Auskunft und zur Entgegennahme von Anträgen sind die unterzeichnete General-Agentur, sowie nachbenannte Agenten stets bereit.

**Posen,** Mitte April 1874.

**Die General-Agentur:**
**Eugen Kraehahn.**

**Bromberg,** Herr Kaufmann **Paul Kutzner.**
**Buk,** Herr Lehrer **A. Stam.**
**Bialosliwe,** Herr Lehrer **Alexander Giese.**
**Bialezyn b. M.-Goslin,** Herr Lehrer **Rudolph Mandzinski.**
**Chodziesen,** Herr Kaufmann **Kirschstein.**
**Carolina b. Stieglitz,** Herr Lehrer **Th. Lücke.**
**Drachowo b. Witkowo,** Hr. Lehrer **Martin Klug.**
**Grätz,** Herr **G. Dosmar.**
**Jarocin,** Herr Hotelier **Geiseler.**
**Inowraclaw,** Herr **Ekowski.**
**Kosten,** Herr Kreistaxator **Górski.**
**Kopaszyn,** Herr Lehrer **Zieske.**
**Lekno,** Herr Lehrer **Erdmann Nahr.**
**Lissa,** Herr **Paul Hausner.**
„ Herr **Malchow,** Kostnerstraße.
**Laboschin,** Herr **Louis Marcus.**
**Margonin,** Herr Kaufmann **Binder.**
**Mogilno,** Herr **J. Madalkiewicz.**
**Milszhauland b. Chodziesen,** Herr Lehrer **Aug. Müller.**
**Minkowo b. Polajewo,** Herr Lehrer **Firbe.**
**Mittenweida b. Wodzek,** Herr **F. Sommerfeld.**
**Nakel,** Herr **F. Biniakowski.**
**Neustadt a. W.,** Herr **G. Lubinski.**
**Polnisch-Crone,** Herr **G. Wallrath.**
**Sobótka,** Herr Polizeisekretär **Fenske.**
**Samter,** Herr **J. Ciesielski.**
**Stieglitz,** Herr Lehrer **Schulz.**
**Schmiegel,** Herr **Vohlbrück.**
**Uscz,** Herr **Moses Loewe.**
**Wreschen,** Herr **Herrm. Hirschberg.**

## P. P.

Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hierorts eine **Niederlage** von

**Landwirthschaftlichen Maschinen der renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes**

errichtet habe und werde bemüht sein, allen Anforderungen zu genügen.

Indem ich Sie ersuche, hiervon Notiz zu nehmen, empfehle mich
Achtungsvoll

**v. Huet.**

Lagerplatz: vor dem Berliner Thor. Comtoir: Mühlenstraße 22, 1 Treppe.

Ich treffe den 17. im Hôtel du Nord in **Gnesen** ein, und verweile nur bis zum 19. d. M.s. und vom 20. bis 22. in **Inowraclaw** im Hôtel Basts.

**H. Rossner, Fußarzt.**

# Bad Muskau,

**Station an der Berlin-Görlitzer Eisenbahn.**
**Moor-, Mineral-, Dampf- und Kiefernadelbäder.**

Eröffnung am 17. Mai c. Auskunft ertheilen Sanitäts-Rath **Dr. Prochnow** und Bade-Inspection.

## Hagel-Versicherung.

**Geeignete Persönlichkeiten in Städten wie auf dem Lande in der Provinz Posen, welche geneigt sind,**

**Haupt- oder Special-Agenturen**

**obiger Branche unter sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen, finden sofort Anstellung und sind Bewerbungen schleunigst einzureichen an den Generalbevollmächtigten der Oesterreichischen Hagelversicherungs-Gesellschaft für das Königreich Preußen**

**O. Opitz in Breslau.**

## Acacien-Pflanzen

**noch zirka ½ Million abgebbar.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 jähr. per 1000 Stück | 2 Thlr., | 10,000 für | 19 Thlr. |
| 2 " " 1000 " | 4 Thlr., | 10,000 " | 38 Thlr. |
| 3 " " 100 " | 1 Thlr., 10 Sgr., | 1,000 für | 12 Thlr. |

## Englische Riesen-Spargelpflanzen

meiner weltberühmten Sorte in vorzüglichen kräftigen Pflanzen:

3 jähr. 100 Stück 1 Thlr., 1000 Stück 9 Thlr.
2 jähr. 100 Stück 20 Sgr., 1000 Stück 5 Thlr.

**Cultur-Anweisung gratis beigefügt.** (H. 11699.)

**J. G. Hübner,** Bunzlau i./Schl.

Einige Stück Schlacht-Kühe stehen auf Dom. Plewisk pr. Posen zum Verkauf.

**Lotterie-Loose** ¼ 21 Thlr. (Orig.), ⅛ 9 Thlr., $\frac{1}{16}$ 4½ Thlr., $\frac{1}{32}$ 2¼ Thlr., v. L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbr. 2.

**Dom. Bialokosz** bei Pinne hat noch mehrere Tausend 2jährige **Rothtannen** und 1jährige **Kiefern** abzugeben.

**Frische Rapskuchen** sind wieder vorräthig bei

**S. Calvary.**

**Obst- und Zierbäume,** hochstämmige, Pyramiden, zu Spalieren geeignete ꝛc., schöne Auswahl von **Pfirsich- und Aprikosenbäumen.** Cataloge franco.

**Denizot,**
Baumschulenbesitzer in **Gurczyn** bei Posen.



Dominium **Radlin** bei **Mieszkow** hat **13 Mastochsen u. 3 Mastkühe** zu verkaufen. — Abnahme Monat Mai c.



Auf dem Dom. **Owieczki** b. Gnesen stehen neun Haupt **Mastvieh** (Kernwaare) zum Verkauf.



**150 Masthammel** stehen zum sofortigen Verkauf auf Dom. **Pianowo** bei Kosten.




**Verkauf 1872: 219,758 Stück.** **Die Original-Nähmaschinen** von der **Ueber 1,000,000 im Gebrauch.**

# Singer Manufacturing Company, New-York,

**grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,**

übertreffen durch ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit und Dauer alle andern Systeme und Nachahmungen. Auf das Höchste vervollkommnet ist besonders

**die neue Familien-Nähmaschine zum Fuss- und Handbetrieb**

für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Damenschneiderei, Mützen-, Corsett- und Schirmfabrikation 2c.,

**die neuen Medium- und Manufactur-Nähmaschinen**

bilden Specialitäten für alle gewerblichen Zwecke, als Schneider, Schuhmacher, Segelmacher, Sattler, für Hutfabrikation, Sacknäherei 2c. 2c.

Die Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co. sind anerkannt von dem vorzüglichsten Material und durch Benutzung der vollkommensten Arbeitsmaschinen mit unerreichbarer Accuratesse hergestellt, die Construction ist die einfachste aller existirenden Nähmaschinen, daher die Handhabung leichter zu erlernen wie bei irgend einem andern Fabrikat.

## G. Neidlinger, Posen, Wilhelmsstr. Nr. 25.

**General-Agent der Singer Manufacturing Company.**

**Alle sonst am hiesigen Platze als „Singer" ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.**

Um es auch Denjenigen zu ermöglichen, sich eine Original Singer Maschine anzuschaffen, welche im Besitze von nachgemachten oder anderen Systemen sind, veranlaßte die Singer Manufacturing Co., solche Maschinen gegen Original Singer Maschinen einzutauschen und in Zahlung zu nehmen.

---

Beabsichtigend mein **Putz- und Modemagazin** aufzugeben, empfehle ich alle neuesten passirr Artikel, sowie andere zu meinem Geschäfte gehörende Waaren, zu den niedrigsten Preisen.

**K. Kardolinska, Wilhelmsplatz 17.**

---

## Wiener

Herren-, Damen- und Kinderstiefel in größter Auswahl empfiehlt

**A. Apolant, Neue-Straße.**

---

Eine schon seit 25 Jahren bestehende leistungsfähige **Tuchfabrik** Sachsens wünscht **Vertretung** für **die Provinz Posen.** Nur Solche, welche mit guten Referenzen versehen, wollen ihre Adresse unter Chiffre H. 31879b an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, Chemnitz,** einsenden.

---

## Die Ostsee-Fisch-Handlung

von **C. Ahrens in Barth a. d. Ostsee** empfiehlt als neueste Delikatesse:

**Feinsten marinirten Ostsee-Fetthering** in Gefäßen von 4 Liter Inhalt à 1 Thlr. 20 Sgr., **Feinste gebratene Heringe** in Gefäßen vom Liter à 1 Thlr. 25 Sgr., **Geräucherte Heringe** in Kisten von circa 6 Pfd. à 1 Thlr. Der Versand ist gegen Baar oder Nachnahme.

---

Feinstes amerikanisches **Schweineschmalz** à Pfund 6½ Sgr. empfiehlt **Eduard Reppich,** Sapiehaplatz 7 im Laden.

---

## Prima Himbeersaft

(mit Sprit versetzt) in schöner klarer und aromatischer Waare ist in größeren Posten von mindestens 1 Oxhoft à 25 Thlr. pr. Hektoliter incl. Gebinde franco Dresden abzugeben von **Aug. Voigt in Dresden,** (H. 31608 a.) Poliergasse 7.

---

## Apfelsinenschaalen

kauft in beliebig kleinen Quantitäten

**A. Badt, Judenstr 27**

---

Vorräthig in allen Buchhandlungen das

# Kaninchen.

Dessen Beschreibung, rationelle Behandlung und Züchtigung von

**W. Hochstetter.**

4. verbesserte Auflage. **Mit vielen Holzschnitten.** Preis 10 Sgr. oder 36 Kreuzer.

Verlag von **Schickhardt & Ebner, in Stuttgart.**

(6117.)

---

Berlinerstr. 22a und 22b sind zum 1. Juli cr. kleine und Mittel-Wohnungen billig zu vermiethen. Näheres bei **Gebr. Buttermilch,** Wilhelmspl. 8.

---

## Pepsin-Essenz

nach Vorschrift des **Professor Dr. O. Liebreich.**

Nach Untersuchung von **Dr. Hager** und **Dr. Jacobsen** das wirksamste von allen Pepsinpräparaten, ist als wohlschmeckendes, diätetisches Mittel bei **Appetitlosigkeit, schwachem oder verdorbenem Magen** 2c. als ärztlich erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flasche 15 und 20 Sgr.

**Reines Malzextract.** Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesende, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis pr. Flasche 7½ Sgr.

**Malzextract mit Eisen.** Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth. Preis pr. Flasche 10 Sgr.

Droguen, Chemicalien, cosmetische Seifen (Thymolseife 2c.) empfiehlt

**Schering's Grüne Apotheke in Berlin,** Chausseestraße 21.

Vorräthig in den meisten Apotheken und Droguenhandlungen. Für Wiederverkäufer Rabatt.

---

## Rothenburger Wollwasch-Anstalt von Constant Despa & Co. in Rothenburg an der Oder (H. 11808.)

(Knotenpunkt der Märk.-Posener u. Breslau-Liegnitz-Glogau-Grünberg-Rothenburg-Stettin-Swinemünder Eisenbahn.)

Unser Etablissement mit einer Leistungsfähigkeit von **täglich 120 Ctr. Fettwolle** halten wir geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen.

---

## Kiefer-Samen

**(Pinus sylvestris.)**

in vorzüglichster frischer Qualität mit 90 pCt. Keimkraft. Es ist mir aus einer Regierungs-Kleng-Anstalt dasjenige Quantum zum Verkauf überwiesen worden, welches dieses Frühjahr noch gewonnen und liefere ich das Pfund inkl. Emballage für 1 Thaler, 10 Pfund für 9 Thlr., 25 Pfund für 22 Thlr., 50 Pfund für 42 Thlr., 100 Pfund für 83 Thlr. (H. 11699)

**J. G. Hübner,** Bunzlau i/Schl. Samenhandlung, Baumschulen, Handelsgärtnerei.

---

## Bremer Ausstellungsloose.

Zur Verloosung sind bestimmt:

| | | Reichsmark |
|---|---|---|
| 1 | Hauptgew., Werth | 20,000 |
| 1 | do. | 15,000 |
| 1 | do. | 10,000 |
| 1 | do. | 6,000 |
| 1 | do. | 5,000 |
| 1 | do. | 4,000 |
| 2 | do. | à 3,000 |
| 5 | do. | à 2,000 |
| 40 | do. | à 1,000 |

sowie 4000 diverse Gewinne.

Obige Hauptgewinne werden den Verloosungsbestimmungen gemäß auch in **baar** ausgezahlt.

**Loose à 1 Thlr.**

sind zu beziehen durch das **Büreau der internationalen landw. Ausstellung zu Bremen.**

---

## Preuß Lotterieloose

4. Kl. in Orig. u. Anth.-Sch. ¼ 19 Thlr., ⅛ 9½ Thlr., ¹⁄₁₆ 4⅚ Thlr., ¹⁄₃₂ 2⅓ Thlr., ¹⁄₆₄ 1 Thlr., vers. das Erste und Aelteste Lotterie-Compt. Preußens von **Schereck,** Berlin, Breitestraße 10.

---

**Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung **20. Mai 1874.** 2250 Gewinne. Hauptgewinne: 7 komplette feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Laudauer.** 4 Paar Wagenpferde und 32 Reitpferde. Loose a 3 Reichsmark (1 Thlr.) sind zu haben i. d. Exp. d. Ztg. und bei Herrn **H. Tilsner** in Posen. (H. 11693.)

---

## Loose

zum

**Besten der Königsberger Erziehungs-Anstalt**

für verwahrloste Kinder, ohne Unterschied der Religion. Ziehung den 21. April c.

**Preis 1 Thlr.,**

zur **Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 20. Mai c.

**Preis 1 Thlr.,**

zur **Schlesischen Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 5. Juni c.

**Preis 1 Thlr.**

sind in der **Exp. der Posener Zeitung** zu haben.

Bei Abnahme von 20 Loosen wird ein Freiloos bewilligt.

Auswärtige wollen gefl. 1 Sgr. Rückporto beifügen.

---

Ich suche einen unverheiratheten **Wirthschaftsbeamten,** der das Rechnungswesen versteht, per 1. Juli 1874 zu engagiren. Einige Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Luschwitz bei Fraustadt.

**Meyer,** herzoglicher Domänenpächter.

---

Auf einem größeren Gute der Provinz findet sofort ein zweiter Beamter oder ein Eleve Stellung. Offerten unter Chiffre A. I. franco Expedition dieser Zeitung.

---

Die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** vermittelt alle Arten von Anzeigen **in alle Blätter der Welt. Prompte, discrete und billige Bedienung.** Auf Wunsch **Kosten-Voranschlag** sowie **Zeitungskatalog** gratis-franco.

Zentral-Büreau **Frankfurt a. M.**

General-Agenturen in allen größeren Städten.

**Verlag der Allgem. Anzeigen zur Gartenlaube,** Auflage ca **300,000** Exempl.

---

## Neue Ostsee-Heringe.

Prämiirt Berlin 1873. Die feinste Sorte Fettheringe vom diesjährigen Frühlingsfange nicht eingesalzene, sondern sofort nach dem Fange nach einer von mir erfundenen Methode in pikanter Sauce marinirt und in Dosen verpackt. Jahre lang dauerhaft. Empfehle als eine billige und feine Delikatesse a Dose von 4 Liter 2 Thlr. Desgl. in feinster Butter gebratene à Dose von 4 Liter 2 Thlr. Geräucherte a Kiste von 6 Pfd. 1½ Thlr. Nordische Ilomen-Heringe gesalzen à Faß 1½ Thlr. Versende gegen baar oder Nachnahme. Porto für 1 Dose beträgt durch ganz Deutschland **nur 5 Sgr. H. Haefcke** in Barth a. d. Ostsee.

---

Die Berliner

## Vacanzen-Liste

bietet **allen Stellensuchenden** seit 15 Jahren die sicherste Gelegenheit, sich **ohne** Commissionäre und Honorare selbst ein Engagement (in jedem Berufe und jeder Charge) zu beschaffen. **Abonnement:** für 5-wöchentliche Listen 1 Thlr., für 13-wöchentl. Listen 2 Thlr. portofrei nach allen Orten. Best. (durch Post-Anweis.) an Buchhändler **A. Retemeyer in Berlin,** Getraudtenstraße 18 zu richten.

---

## Stettin-Copenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania"** Cpt. G. Ziemke.

Abfahrt von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachmitt. **Copenhagen** jed. Mittwoch 3 Uhr Nachm.

Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.

**Rud. Christ. Gribel in Stettin.**

---

**Königsstr. 19** ist die 1. Etage mit auch ohne Pferdestall p. 1. Okt. zu verm.

---

**Zwei gut möbl. Zimmer** vornheraus, sind **Mühlenstraße 34,** Thüreingang, im 3. Stock, vom 1. k. Mts. zu vermiethen. Näheres daselbst rechts.

---

Ein gut möbl. freundl. Zimmer mit sep. Eing. ist an einen ruhigen Herrn vom 1. Mai zu verm. St. Martin 16, im Hinterh., 2 Tr. rechts.

---

Ein freundliches Zimmer, vornheraus, mit und ohne Möbel, ist **Mühlenstraße 10, 3 Tr.,** sofort billig zu vermiethen.

---

Ein **tüchtiger Schäfer** mit Knecht findet zum 1. Juli Dienst bei **Beck**-Antonin per Posen.

---

Auf dem Dominium Bähle bei Schönlanke werden auf der Ziegelei **Zieglergesellen und Arbeitsleute** gegen guten Verdienst verlangt von **Fredrich,** Zieglermeister.

---

## Ein Gärtner,

unverheirathet, wird zum baldigen Antritt, der auch in der Wirthschaft beschäftigt werden kann, gesucht. Gehalt 60 bis 70 Thlr. **Ludomko** bei Ludom. **Lehmann.**

---

## Ein Commis

für ein Weißwaaren-Geschäft, fähig polnische und deutsche Correspondenz zu führen, mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

---

Ein tüchtiger der polnischen Sprache mächtiger, gut empfohlener

## Hofbeamter,

findet in einer Brennerei-Wirthschaft sogleich oder vom 1. Juli ab Stellung. Anmeldungen unter **D. E.** Expedition der Posener Zeitung.

---

Ein junger Mann, welcher hier am Platze und der Provinz bekannt, wird für ein Cigarren-Engros-Geschäft baldigst zu engagiren gewünscht. Offerten poste restante G. H. Posen.

---

Ein Laufbursche wird gesucht. **M. Felcrowicz,** Jesuitenstr. 4.

---

Einen Laufburschen sucht **S. A. Danziger,** Markt 47.

---

## Einen Lehrling,

mit guter Schulbildung, suchen zum sofortigen Antritt

**S. Witkowski & Co., Destillations-Handlung, Polnisch Lissa.**

---

Für mein Weißwaaren- und Confektions-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen **Verkäufer.** Polnisch Sprechende bevorzugt.

Breslau. **D. Lewy,** vorm. Gräfe u. Co.

---

## Ein Maschinist,

welcher mit jeder **Dampf-** wie auch **Dreschmaschine** vertraut ist und jegliche Reparaturen in Holz, Eisen und Metall und sämmtliche Schlosser-Arbeiten ausführen kann, sucht alsbald oder zum 1. Juli c. Stellung. (H. 21104)

Offerten werden unter Chiffre J. S. 300 poste restante Bojanowo erbeten. Gute Zeugnisse können vorgelegt werden.

---

Ein pensionirter Beamter sucht Beschäftigung in einem Bureau oder sonstigen Geschäfte. Gefällige Offerten bitte bei der Expedition der Posener Zeitung abzugeben.

---

**Eine Wirthschafterin,** jung, sucht vom 1. Juli ab eine Stelle zur Führung der Wirthschaft im Hause oder auf einem Gute, auch bei einzeln stehendem Herrn. Gefällige Offerten sub A. B. poste restante Schrimm.

---

Ein Obersekundaner sucht eine Hauslehrerstelle. B. S. 111 poste restante Trzemeszno.

---

Ein junger Mann, 16 Jahre alt, wünscht in einem größern Material-, Delicatessen- oder Destillationsgeschäft in Posen oder einer größeren Provinzialstadt als Lehrling einzutreten. Näheres in der Exped. d. Z.

---

Ein mit den besten Zeugnissen versehener früherer

## Wirthschafts-Director,

45 Jahr alt, mit kaufmännischer Buchführung vertraut und zur Stellung einer Caution bis zu 8000 Thlr. im Stande, sucht eine angemessene Stellung in einem industriellen Etablissement oder als Administrator einer größeren Wirthschaft. Nähere Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **Meibauer** in Conitz.

---

Verh. u. unverh. **Wirthschaftsbeamte,** die wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach **C. Stübenrath** zu Breslau, Schuhbrücke 31.

---

Ein praktisch erfahrener **Landwirth,** mit einigem Vermögen, verheirathet und beider Landessprachen mächtig, sucht Stellung als Administrator, oder als selbständiger Inspektor. Gef. Offerten sub D. 95 in der Posener Zeitungs-Expedition abzugeben.

---

Ein kl. brauner **Hund** mit Halsband und Marke ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung Ziegenstraße 18.

---

In der Nacht vom 13. zum 14. April sind auf meinem Vorwerk Straszewo, ⅛ Meile von Wongrowitz zwei **Pferde** gestohlen worden. Ein Dunkelfuchs 10 Jahr alt, ein Hellfuchs mit Stern sechs Jahr alt. Wer mir den Thäter zur Anzeige bringt, erhält angemessene Belohnung.

**Dütschke,** Rombczyn.

---

## Zur Nachricht!

Die zum Freitag den 17. bei Müldauer anberaumte Generalversammlung wird erst am 24. h., Abends 8 Uhr, stattfinden und werden die betreffenden Herren noch durch Circular benachrichtigt werden.

J. A.: **Holfeld.**

---

Dr. Krotoschin ☐ z. T. d. P. 19 4. 11. U. F. u. T. ☐

---

**Neue Betschule.**

Sonnabend den 18. d., Vormittags: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. E. Pleßner aus Rogasen.

**Der Vorstand.**

---

## Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein Josephine Krzysica jüngsten Tochter des Kaufmann Herrn **M. Krzysica** in Berlin erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 17. April 1874.

**Ludwig Regendank.**

---

Gestern früh 2½ Uhr hat der Höchste unser innigst geliebtes Söhnchen Paul im Alter von 4 Monaten 21 Tagen nach 6tägiger Krankheit zu sich genommen. Tief betrübt widmet diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten

**Demasier** und Frau.

---

Es hat Gott gefallen meine geliebte Frau, unsere theure Mutter und Schwiegermutter

**Bertha v. Winterfeld** geb. v. Scholten

nach längerem Leiden am 15. d. Mts. Mittags 1 Uhr durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen. In tiefer Betrübniß zeigt dies ganz ergebenst an

**Hans Carl v. Winterfeld** im Namen der Kinder und Schwiegerkinder.

**Murow. Goslin,** den 15. April 1874.

Das Begräbniß findet Sonnabend den 18. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr statt.

---



Im Glauben an ihren Heiland und Erlöser entschlief heute Mittag meine liebe Frau

**Emma geb. Nerger,**

nach kaum 24stündigem Krankenlager im 29. Lebensjahre und im 11. Jahre unserer Ehe.

Czarnikau, den 15. April 1874.

**Clément, Pastor.**

---

Heute Vormittag 9 Uhr verschied hierselbst nach schweren Seelen- und Körperleiden der K. Haupt-Steuer-Amts-Controleur a. D. Herr **Karl Masche** im Alter von 64 Jahren. Möge Gott Denen, welche durch eigene Schuld sein Leben verkürzt, dies nicht anrechnen.

Poln. Lissa, den 17. April 1874.

**Die Hinterbliebenen.**

---

Am heutigen Tage verstarb in hiesiger Stadt einer ihrer ältesten Bürger, der Kaufmann **Moritz Keiler.** Derselbe fungirte durch eine lange Reihe von Jahren als Stadtverordneter und gleichzeitig als Vorsteher der jüdischen Repräsentanten-Versammlung und zeichnete sich in beiden Eigenschaften durch strenge Biederkeit aus, so daß ihm stets ein treues Andenken gewahrt bleiben wird.

**Schwersenz,** den 15. April 1874.

**Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.**

---

**Emil Tauber's Volksgarten-Theater.**

Freitag: Zum zweiten Male:

**Die zweite Frau.**

**Die Direktion.**

---

## B. Heilbronn's Restaurant.

Nr. 3. Dominikaner-Straße Nr. 3.

Heute **erstes** Auftreten der berühmten Sänger-Gesellschaft **Blumenthal** aus Breslau.

---

## Posen.

Die Ausstellung von

**Hanns Makart's Abundantia-Bildern im Original-Gemälde**

wird **in wenigen Tagen** eröffnet werden.

---

Im Metamorphosen-Theater auf dem Sapiehaplatz kommt Freitag und Sonnabend zur Aufführung **Dr. Faust.** Sonntag Abschieds-Vorstellung: **Die Belagerung von Theben.** Um gütigen Besuch bittet **Ad. Petram,** Grimmer's Nachf.

---

**Schützenhaus zu Birnbaum**

**Sonntag, den 19. d. M.,**

## Konzert,

von dem Musik-Chor

**J. Multhauf & Ph. Nachtwey.**

**Anfang Nachmittags 4 Uhr.**

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.